Das Labyrinth

Inhalte der Materialsammlung:

- I. Eine Einführung zum Labyrinth von Chartres (Dagmar von Keller, Georg Schmidtnr)/Handout
- II. Das Labyrinth des Minotaurus/kretische Labyrinth (Kurzfassung/Handout)
- III. Zehn vertiefende Impulse zum Labyrinth (Gustav Schädlich-Buter)
- IV. Hinweise zur Bilderausstellung
- V. Fragen zum Labyrinth des Minotaurus
- VI. Fragenkatalog (als Handout)

I. Das Labyrinth von Chartres

Zur Einführung und ersten Orientierung:

(zur ersten Einführung am Beginn jeder Stunde)

Liebe Gäste und Besucherinnen

herzlich willkommen, einige Hinweise, die Ihnen helfen sollen, sich im Raum zu orientieren. Sie sind eingeladen, das Labyrinth selbstständig zu begehen (Hinweise: Schuhe aus etc., ev. einige Fragen zur Begehung mitgeben)

Meditationsimpuls zum Labyrinth von Chartres

Das Labyrinth können wir als ein Symbol für unseren Lebens- und Glaubensweg sehen. Betrete ich das Labyrinth, komme ich zunächst schnell zur Mitte. Aber ich komme nicht ganz bis ins Zentrum des Labyrinths. Vielmehr umkreist der Weg es einmal rundherum. Nun könnte ich im Zentrum angelangt sein, aber der Weg führt mich wieder fort vom ersehnten Ziel.

Bevor ich wirklich in die Mitte des Labyrinths komme, muss ich alle vier Himmelsrichtungen ausgehen. Es gibt keine Abkürzung. Beim Sprung über die Begrenzung verliere ich die Orientierung. In welche Richtung muss ich weitergehen? Nach links oder nach rechts?

Es bleibt nichts anderes, als die gesamte Wegstrecke zu gehen. Doch auch hier kann man auf dem Weg durch das Labyrinth von Chartres die Orientierung verlieren. Immer wieder muss ich die Richtung ändern, kommt eine Kehre, wo ich lieber einen geraden Weg gehen würde. Gehe ich den Weg, den ich gekommen bin, scheinbar wieder ganz zurück. Komme ich der Mitte überhaupt noch näher? Wie im eigenen Lebens- und Glaubensweg stelle ich mir dann die Frage: Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Lohnt es sich überhaupt, weiterzugehen?

Und doch: Der Weg des Labyrinths ist kein Irrweg. Wenn ich ihm beharrlich folge, kann ich nicht fehl gehen. Keine Abzweigung führt mich in Sackgassen. Den Weg auszugehen, auch wenn ich das Zentrum meines (Glaubens- und Lebens-)Weges manchmal nicht erkennen kann, führt mich zum Ziel.

Im Labyrinth von Chartres führt mich der Weg zunächst nach **Osten**. Der Osten steht als Symbol für das Werden, für das Aufbrechen. Hinein in eine neue Erfahrung – im Leben, mit Gott, mit meinem Mitmenschen.

Im Süden des Weges steht das Reifen im Zentrum. Was ist aus der Aufbruchstimmung geworden? Was habe ich schon erreicht? Und

was muss ich nun angehen. Welche Schritte sind zu unternehmen? Der Westen steht für das Ernten der Früchte (meiner Arbeit, meines Glaubens). Welche Ergebnisse haben meine Bemühungen gebracht? Was bleibt erhalten, was ist schon vergangen? Was hat vielleicht keine Früchte gebracht, sondern ist verdorrt? Doch auch hier im Schauen auf das, was geworden ist, ist mein Weg durchs Labyrinth noch nicht zu Ende. Ich muss auch die **Nordseite** durchwandern. Ich muss hindurch durch die Zeiten des Stillstands. Ich muss, wie im Leben aushalten, dass manchmal nichts voranzugehen scheint.

Und dann stehe ich auf einmal in der **Mitte, im Zentrum**. Ich bin ganz da: Im Augenblick, mittendrin im Leben, mitten in meinem Glauben – zentriert auf und bei Gott.

Nach einer Ruhepause mache ich mich auf den Rückweg, denn die Mitte ist nicht der Endpunkt, sondern der Wendepunkt um 180 Grad. Im Zentrum darf ich nicht verweilen. Mein Lebens- und Glaubensweg geht weiter. Wieder geht es nach Osten, Süden, Westen, Norden.

Nun aber gehe ich den Weg aus einer anderen Perspektive, habe andere Erfahrungen im Gepäck. Was begleitet mich auf dem Weg zurück aus der Mitte?

Georg Schmidtner & Dagmar von Keller

Im Hintergrund des Raumes laden wir Sie noch ein zu einer Bildbetrachtung, - **Bilder, die die griechische Sage vom Labyrinth** des Minotaurus zum Thema haben. Erläuterungen zur Sage finden sie dort ebenfalls.

Im Verlauf des Abends können Sie weitere **vertiefende Impulse** hören zum Thema das Labyrinth als Pilgerweg des Lebens (und der Seele), als Wallfahrt zu mir selbst.

II. Die Legende König Minos dem Stier und dem Labyrinth (Handout)

König Minos, der Stier und Pasiphae

Der Sage nach war **Minos – Sohn des Zeus und der Europa – der erste König von Kreta**. Er bat **Poseidon**, den Gott des Meeres und Bruder des Zeus, er möge ihm einen **Stier** zur Bestätigung seiner Königsherrschaft senden, und versprach, ihn dann Poseidon zu opfern. Dieser sandte Minos einen prächtigen weißen Stier. Minos, ergriffen von der Schönheit des Stiers, verleibte den Stier seiner Herde ein und opferte stattdessen einen schlechteren. Poseidon war über diesen Betrug so sehr erbost, dass er in Minos' Gemahlin **Pasiphae** eine leidenschaftliche Liebe zu dem Stier entfachte. Aus dieser Verbindung ging **Minotaurus** hervor, ein menschenfressendes Ungeheuer mit Menschenleib und Stierkopf. Der Name ist eine **Verbindung von Minos und Taurus** (griech.: Tauros = Stier), da er zwar als Sohn von Minos ausgegeben wurde, tatsächlich aber der Sohn des Stieres war.

Minotaurus im Labyrinth

Der **Minotaurus** wütete unbändig auf der Insel, fraß Menschen und zerstörte Häuser und Felder. Daraufhin beauftragte Minos seinen **Baumeister Dädalus**, ein Labyrinth zu bauen, aus dem niemand ohne Hilfe entkommen konnte. In diesem Labyrinth wurde Minotaurus gefangen gehalten und mit **Menschenopfern** gefüttert.

Minos' Sohn Androgeos war in Attika, dem Gebiet um Athen, ermordet worden. Um diese Tat zu rächen, rüstete sich König Minos zum Krieg gegen die Athener.

Ägeus, König von Athen, umging den Krieg, indem er nach einem Spruch des Orakels mit Minos eine Vereinbarung traf: **Alle neun Jahre sollten die Athener sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen als Tribut an Kreta ausliefern, die**

Minos dem Minotaurus zum Fraß vorwarf. Als die dritte Abordnung aus Kreta kam, um die Menschenopfer abzuholen, regten sich Klagen in der Bevölkerung.

Theseus und Ariadne

Theseus, der Sohn des attischen Königs Ägeus, wurde dazu bestimmt, mit den Jünglingen und Jungfrauen nach Kreta zu fahren, um dort den Minotaurus zu bezwingen. Als er das Trauerschiff mit dem schwarzen Segel bestieg, befahl sein Vater, bei der Rückkehr zum Zeichen des Erfolgs weiße Segel aufzuspannen, schwarze aber, wenn Theseus das Abenteuer nicht überlebte.

Das **Orakel zu Delphi** hatte Theseus geraten, sich die Göttin der Liebe als Führerin zu suchen. Der Sinn des Orakelspruchs wurde deutlich, als sich **Ariadne**, die Tochter des Minos, sogleich bei Theseus' Ankunft auf Kreta in ihn verliebte. Ihr vertraute er an, **dass er den Minotaurus töten wolle.**

Ariadne versprach ihm zu helfen, wenn er sie als seine Frau mit nach Athen nähme. Von **Dädalus** erhielt sie eine **Rolle Garn**, die sie Theseus gab, und dazu ein Schwert, mit dem er den Minotaurus besiegen könne. Theseus befestigte das Garn am Eingang und spulte es auf dem Weg zum Minotaurus ab. So fand er schließlich durch das Labyrinth zum Minotaurus, bezwang ihn mithilfe des Schwertes und konnte durch den abgewickelten Faden auch wieder herausfinden (daher bezeichnet man **eine Hilfe aus der Wirrnis, einen Leitfaden, als „Ariadnefaden“**). So befreite Theseus Athen von seiner Tributpflicht gegenüber König Minos.

Theseus flüchtete darauf mit Ariadne von Kreta. Auf **Naxos** machten sie Halt, wo Theseus sie zurücklassen musste, weil sie schon Dionysos versprochen war. Über seinen Kummer vergaß er aber an das Versprechen an seinen Vater zu denken und die weißen Segel zu setzen. Als Ägeus schon von der Küste das Schiff mit dem schwarzen Segel erblickte, stürzte er sich voll Trauer über den totgeglaubten Sohn ins Meer – das danach benannte **„Ägäische Meer“**.

III. Zehn vertiefende Impulse: (zur Auswahl)

Das Labyrinth als kleiner Pilgerweg/Wallfahrt- als Weg zu sich selbst/zu Gott

(können unabhängig von der Reihenfolge als eigenständige Impulse gelesen werden, Themen wie an der Peripherie, oder auf dem Weg zur Mitte, Begegnung mit dem „Minotaurus“ werden mal als inneres Gespräch des Pilgers mit einer Seele, mal mehr als Text zum Nachdenken... präsentiert; zeitlicher Umfang ca. 5 Minuten; wer mag kann zu den Impulsen auch noch biblische Bezüge herausuchen)

Impuls 1:

Version 1: An der Peripherie

(Wo bin ich jetzt und wo ist das Ziel meines Lebens? Standortbestimmung, Fragen und Sehnsucht)

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab, das sich zum Beispiel in Kathedralen wie in Chartres oder in Kirchen oder auf freien Plätzen befand. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg, hat mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Die vielen ausladenden Wege bilden gleichsam den mühsamen und anstrengenden Pilgerweg nach, wobei der Weg, zumal der innere Weg zur Mitte oftmals viel länger dauert als man anfangs meint. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Und es kann geschehen, dass der Pilger, die Pilgerin, die sich schon ganz nahe am Ziel wähnte, sich plötzlich an der Peripherie wiederfindet, fragend, sehrend, zuweilen verzweifelt und ratlos wie das geschehen konnte.

Hören wir exemplarisch einen Pilger in einem inneren Gespräch mit sich selbst und seiner Seele, womöglich können seine Gedanken sie auf ihrem Weg inspirieren...

Sprecher 2- Pilger

Wo bin ich? Weit weg vom Ziel? Ich bin müde, und muss etwas rasten, denn ich bin schon lange unterwegs. Meine Träume sind schon weitergezogen! Die Lieder, die wir einst gemeinsam sangen, klingen wie von fern. Unruhig mein Herz- es zieht mich in die Tiefe und lockt mich über mich hinaus. Wohin? Ein Vogelzug über mir, frei, ungebunden...Ich träume von bunten Blumenwiesen, von Schönheit und Stille. Doch ich bin mitten im Lärm des Lebens gestrandet und lautes Gerede stört die Musik meines Herzens.

Wo bin ich? Wo sind meine Träume? Wo ist der Klang, der mich einst gelockt hat? Ich muss aufbrechen, damit der Himmelsklang mir nicht entwindet, und mein Herz die Spur verliert. Ich höre den Klang deines Herzens nicht mehr, der mich einst bewegt hat, als ich voller Sehnsucht gelauscht habe und mich schon am Ziel wähnte. Jetzt bin ich weit draußen, weit weg von der Mitte, von deiner Herzenswärme und dem Himmelslicht. Es ist kalt und winterlich geworden, ich wandere wie ein Fremder durch Schneelandschaften und suche nach der Hoffnungspur, die mich weiterführt. Wann wird es endlich wieder Frühling, wann taut die erstarrte Erde auf? Manchmal wünschte ich, ich könnte fliegen, mit meiner Sehnsucht zum Ziel fliegen und alle Schmerzen und Zweifel hinter mir lassen.

Doch jeder Schritt ist mühsam, große Steine liegen auf dem Weg, erschweren und versperren mir das Weitergehen; mein Atem stockt, ich spüre die Grenzen, auch meine eigenen engen Grenzen, meine kurze Sicht, mein ermattetes Herz, ich kann mich kaum mehr aufraffen. Gefangen in meinen Ängsten und Sorgen, meinen Zweifeln und Zwängen, in meiner Ohnmacht, gefesselt an meine Feindschaft mir selbst und anderen gegenüber, eingesperrt in meinen Gedanken und Vorstellungen, die mich auf Vergangenes festlegen oder eine Zukunft weisen, die ich gar nicht will. Festgemauert in meinem Alltag, den ich allzu routiniert meistere, stolpere ich immer wieder, bin eingeschlossen in mich selbst, unfähig echt und tief zu lieben, erstarrt in meinen Beziehungen, eingezurrt in den immer selben Mustern meiner Existenz, eingekerkert in einer müden Hoffnungslosigkeit, die sagt: „Nicht neues mehr unter der Sonne“. So sitze ich jetzt todmüde und erschöpft und weiß nicht wie es weitergehen soll.

Wann finde ich zurück zur Lebensspur? Wann wird Licht und Feuer mein Herz neu entflammen? Von mir aus kann ein Erdbeben das Glattgewordene meines Lebens aufreißen und mich verwunden, mich schmerzhaft hineinholen in die

lebendige Gegenwart, mir die Ohren und Augen öffnen für ein „mehr als alles: heller als hell, schöner als schön, lichter als licht, wirklicher als wirklich, dass endlich eine Vision aufblitzt, die nicht von meinem kleinen Gehirn entworfen wurde, und mich weghebt über alle Steine auf dem Weg meines Lebens hin zu einer unsagbaren Mitte, zu einem Gesicht, das menschlich und göttlich ist.

Ich sitze inmitten meiner unlösbaren Fragen, ob mein Leben Sinn hat, inmitten meiner Gebrochenheit und Schwäche, in der das Nein mächtiger geworden ist als das Ja. Wo ist der Faden der Ariadne, der mich zur Lebensspur zurückbringen könnte? Wo ist deine Stimme, die ich nicht mehr höre?

Sprecher 1- Erläuterung:

Immer wieder passiert es, dass wir auf unserem ganz persönlichen Pilgerweg neue Hoffnung und neuen Mut bekommen, etwas, das uns aufrichtet, tröstet und motiviert für den weiteren Weg. Es ist als ob eine Stimme der Seele zu uns spricht:

Sprecher 3: Seele (Neuer Mut- die Seelenstimme (auf dem Weg zur Mitte)

“Halt an, wo läufst du hin, der Himmel ist in Dir“, Der Himmel taucht auf, wenn du dir Zeit nimmst für Begegnungen, zweckfrei und absichtslos, wenn du ein Auge hast für die Schönheit der Schöpfung- die Blumen, die Bäume und den Sternenhimmel, wenn du ein Gespür hast für Dich selbst, deinen Leib, deine Gefühle. Empfange die große Kraft von oben, die Dir umsonst geschenkt wird, ohne Gegenleistung, bedingungslos. Geh langsam und mit Erbarmen und Mitleid mit den Menschen, die mit dir auf der Reise sind.

Komm, lass uns gemeinsam gehen durch die Schatten der Nacht und die Kälte deines Herzens, ich schenk dir von meiner Herzenswärme bis du wieder auftaust und den Freiheitsklang hörst. Komm, wir gehen zusammen und suchen den Atemraum, das Kinderherz, ich geh mit dir zum Licht und über letzte Lichter hinaus. Wir gehen gemeinsam.

Sprecher 2- Pilger:

Mir gehen die Augen auf, weil Du mich so liebevoll ansprichst. Jetzt kann ich mit geöffnetem Auge weitergehen und staunen wie einer, der die Menschen und Dinge zum ersten Mal sieht. Ich staune und bin dankbar für das viele, was mir schon geschenkt wurde und jetzt wieder auftaucht aus unergründlichen Tiefen. Wieviel davon war verschüttet unter dem Geröll der Gewöhnung und der Gleichgültigkeit, die alles schon als bekannt und durchschaut abtat und das

Tor verschloss für die Einmaligkeit der Menschen. Wieviel haben ich schon geschenkt bekommen auf diesem Weg, nicht nur Materielles, wieviel an, Hilfe, freundliche Worte, gute Wünsche, Gebete, Wertschätzung und Aufmerksamkeit, nicht zu vergessen die Geschenke der Natur, ganz umsonst-gratis, alles gratis von einem, der kein Gegengeschäft mit mir machen wollte. Wie sollte ich da jetzt nicht weitergeben, und teilen, was mir an Gutem gereicht wurde, auf meinem Pilgerweg.

Sprecher 3- Seele:

„Alles Deine ist in Wahrheit immer weg von dir und über dich hinaus. Im Herschenken und Teilen wird auch Weniges zu Vielem, weil sich Liebe vermehrt, Freundschaft entsteht und alle gesättigt weitergehen können auf ihrem je eigenen Weg und doch der gemeinsamen Lebensreise.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigene Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden und es nicht darum geht, was andere glauben oder hoffen. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg einmal ganz bewusst zu durchschreiten.

Kurzfassung Impuls 1:

Version 1: An der Peripherie

(Wo bin ich jetzt und wo ist das Ziel meines Lebens? Standortbestimmung, Fragen und Sehnsucht)

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg,

hat mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Wesentliche Fragen können beim Gehen des Labyrinths auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Und es kann geschehen, dass der Pilger, die Pilgerin, die sich schon ganz nahe am Ziel wähnte, sich plötzlich an der Peripherie wiederfindet, fragend, sehnd, zuweilen verzweifelt und ratlos wie das geschehen konnte.

Hören wir exemplarisch einen Pilger in einem inneren Gespräch mit sich selbst und seiner Seele, womöglich können seine Gedanken sie auf ihrem Weg inspirieren...

Sprecher 2- Pilger

Wo bin ich? Weit weg vom Ziel? Ich bin müde, und muss etwas rasten, denn ich bin schon lange unterwegs. Meine Träume sind schon weitergezogen! Die Lieder, die wir einst gemeinsam sangen, klingen wie von fern. Unruhig mein Herz- es zieht mich in die Tiefe und lockt mich über mich hinaus. Wohin? Ein Vogelzug über mir, frei, ungebunden...Ich träume von bunten Blumenwiesen, von Schönheit und Stille. Doch ich bin mitten im Lärm des Lebens gestrandet und lautes Gerede stört die Musik meines Herzens.

Wo bin ich? Wo sind meine Träume? Wo ist der Klang, der mich einst gelockt hat? Ich muss aufbrechen, damit der Himmelsklang mir nicht entwindet, und mein Herz die Spur verliert. Ich höre den Klang deines Herzens nicht mehr, der mich einst bewegt hat, als ich voller Sehnsucht gelauscht habe und mich schon am Ziel wähnte. Jetzt bin ich weit draußen, weit weg von der Mitte, von deiner Herzenswärme und dem Himmelslicht. Es ist kalt und winterlich geworden, ich wandere wie ein Fremder durch Schneelandschaften und suche nach der Hoffnungsspur, die mich weiterführt. Wann wird es endlich wieder Frühling, wann taut die erstarrte Erde auf? Manchmal wünschte ich, ich könnte fliegen, mit meiner Sehnsucht zum Ziel fliegen und alle Schmerzen und Zweifel hinter mir lassen.

Wann finde ich zurück zur Lebensspur? Wann wird Licht und Feuer mein Herz neu entflammen? Von mir aus kann ein Erdbeben das Glattgewordene meines Lebens aufreißen und mich verwunden, mich schmerzhaft hineinholen in die lebendige Gegenwart, mir die Ohren und Augen öffnen für ein „mehr als alles: heller als hell, schöner als schön, lichter als licht, wirklicher als wirklich, dass endlich eine Vision aufblitzt, die nicht von meinem kleinen Gehirn entworfen

wurde, und mich weghebt über alle Steine auf dem Weg meines Lebens hin zu einer unsagbaren Mitte, zu einem Gesicht, das menschlich und göttlich ist.

Sprecher 1- Erläuterung:

Immer wieder passiert es, dass wir auf unserem ganz persönlichen Pilgerweg neue Hoffnung und neuen Mut bekommen, etwas, das uns aufrichtet, tröstet und motiviert für den weiteren Weg. Es ist als ob eine Stimme der Seele zu uns spricht:

Sprecher 3: Seele (Neuer Mut- die Seelenstimme (auf dem Weg zur Mitte)

“Halt an, wo läufst du hin, der Himmel ist in Dir“, Der Himmel taucht auf, wenn du dir Zeit nimmst für Begegnungen, zweckfrei und absichtslos, wenn du ein Auge hast für die Schönheit der Schöpfung- die Blumen, die Bäume und den Sternenhimmel, wenn du ein Gespür hast für Dich selbst, deinen Leib, deine Gefühle. Empfange die große Kraft von oben, die Dir umsonst geschenkt wird, ohne Gegenleistung, bedingungslos. Geh langsam und mit Erbarmen und Mitleid mit den Menschen, die mit dir auf der Reise sind.

Komm, lass uns gemeinsam gehen durch die Schatten der Nacht und die Kälte deines Herzens, ich schenk dir von meiner Herzenswärme bis du wieder auftaust und den Freiheitsklang hörst. Komm, wir gehen zusammen und suchen den Atemraum, das Kinderherz, ich geh mit dir zum Licht und über letzte Lichter hinaus. Wir gehen gemeinsam.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigene Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; wir laden Sie ein, diesen Weg einmal ganz bewusst und achtsam zu durchschreiten.

Impuls 2: An der Peripherie - Zweifel und Fragen auf dem Weg

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab, das sich zum Beispiel in Kathedralen wie in Chartres oder in Kirchen oder auf freien Plätzen befand. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg, hat mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Die vielen ausladenden Wege bilden gleichsam den mühsamen und anstrengenden Pilgerweg nach, wobei der Weg, zumal der innere Weg zur Mitte oftmals viel länger dauert als man anfangs meint. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Und es kann geschehen, dass der Pilger, die Pilgerin, die sich schon ganz nahe am Ziel wähnte, sich plötzlich an der Peripherie wiederfindet, fragend, sehnd, zuweilen verzweifelt und ratlos wie das geschehen konnte.

Hören wir exemplarisch einen Pilger in einem inneren Gespräch mit sich selbst und seiner Seele:

Sprecher 2 - Pilger an der Peripherie/Vergeblichkeit?

Ich höre den Klang deines Herzens nicht mehr, der mich einst bewegt hat, als ich voller Sehnsucht gelauscht habe und mich schon am Ziel wähnte. Jetzt bin ich weit draußen, weit weg von der Mitte, von deiner Herzenswärme und dem Himmelslicht. Es ist kalt und winterlich geworden, ich wandere wie ein Fremder durch Schneelandschaften und suche nach der Hoffnungsspur, die mich weiterführt. Wann wird es endlich wieder Frühling, wann taut die erstarrte Erde auf? Soll ich umkehren, zurück zum Ausgangspunkt und noch einmal neu anfangen, Schritt für Schritt neu und anders gehen? Ganz anders! Aber wie? Und wie- ohne diesen Rückschritt als eine Niederlage zu erleben?

Oder soll ich doch weitergehen, mich durch alle Hindernisse und Windungen des Lebens durchkämpfen? Wird meine Kraft reichen, um ans Ziel zu kommen oder bin ich schon zu erschöpft? Manchmal wünschte ich, ich könnte fliegen,

mit meiner Sehnsucht zum Ziel fliegen und alle Schmerzen und Zweifel hinter mir lassen. Wie werde ich mich entscheiden?

Sprecher 3- Seele:

„Du hattest nur noch das Ziel vor Augen und bist an allem vorbeigerannt, die Menschen auf dem Weg hast du nicht mehr beachtet, auch mich nicht, deine Seele, die unablässig „Halt“ ruft, überhörst du. Gehetzt vom Ehrgeiz, vielleicht auch angetrieben von einer tiefen Angst, endlich erfolgreich sein zu müssen, rennst du immer weiter, willst dein Existenz rechtfertigen, willst endlich wer sein und akzeptiert.

Pilger: Ach meine Seele, eingesperrt in mein Ego, rannte ich ohne Dich weiter, vorbei an der Liebe und ohne Rücksichtnahme auf andere, bin ich in einem verbrannten Gebiet gelandet, in der alles Leben zunichte gemacht worden ist?

Sprecher 2 Pilger:

Habe ich verspielt, was mir das Leben geschenkt hat? Ich fühle mich in meinem Inneren zerrissen, starre ich in den Nebel der Aussichtslosigkeit. Wer wird mich befreien, aus dem Abgrund der Sinnlosigkeit? Ich stehe vor dem Nichts eines großen schwarzen Lochs, das mich einzusaugen droht. Ich bin eingesperrt im Tränental der Angst, der Unsicherheit und Gottesfinsternis. Ein zu Tode gehetzter, seelenloser Mensch, bin ich geworden, und ich habe das Ziel meines Lebens verfehlt. Wer kann mich retten?

Sprecher 3- Seele:

Ja, nichts lässt sich mehr übertünchen. Du bist am Grund angekommen, im Dunkel unter der Oberfläche deines Lebens, im bislang Unerhörten. Die Scham über Lieblosigkeit und Herzenshärten quält dich, Falschheit, Verlogenheit, Eigennutz treiben dir die Röte ins Gesicht. Vieles hast du verschleudert, nutzlos Zeit vergeudet mit Banalem. Du kannst nichts mehr abwälzen und auf andere schieben. Es ist deine Verantwortung für das Leben, für das einzige Leben, das du hast und für das ich jetzt einstehen muss. Doch mitten im Chaos deines Lebens, kann sich ein neuer Weg auftun.

Sprecher- 2 Pilger:

Ich sehe mich zersplittert in den Scherben meines gebrochenen Herzens. Ich kann nichts mehr verbergen von meiner Schuld und meinem Versagen. Ich fühle mich weit weg von der Mitte, aus der ich einst Lebenskraft und Liebe empfangen habe.

Ich ringe mit Dir, dem dunklen Engel, in dieser schwarzen Nacht meiner Seele und ich spüre, dass Erlösung und Befreiung erst dann geschehen kann, wenn ich wirklich ehrlich bin mit mir und den anderen. Nur die Wahrheit kann mich befreien.

Ich hoffe auf Dich, du gütige Macht, die mich sieht, wie ich bin mit all meiner Schuld und Gebrochenheit, die mich annimmt, aufrichtet, mich segnet und mir neuen Lebensmut schenkt, dass ich weitergehen kann, egal ob hinkend, Hauptsache gesegnet und befreit. Ich lasse Dich nicht, bis du mein Herz befreist, meine getrüben Augen wieder aufleuchten lässt und meine Schritte wieder fest werden auf dem Pilgerweg meines Lebens.

Sprecher 3 Seele/ Neuer Mut

Ich bin bei dir! Komm, lass uns gemeinsam gehen durch die Schatten der Nacht und die Kälte deines Herzens, ich schenk dir von meiner Herzenswärme bis du wieder auftaust und den Freiheitsklang hörst. Komm, wir gehen zusammen und suchen den Atemraum, das Kinderherz, ich geh mit dir zur Mitte, zum Licht und über letzte Lichter hinaus. Wir gehen gemeinsam.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden und es nicht darum geht, was andere glauben oder hoffen. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg einmal ganz bewusst zu durchschreiten.

Kurzfassung Impuls 2:

An der Peripherie - Zweifel und Fragen auf dem Weg

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und

gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg, hat mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Die vielen ausladenden Wege bilden gleichsam den mühsamen und anstrengenden Pilgerweg nach, wobei der Weg, zumal der innere Weg zur Mitte oftmals viel länger dauert als man anfangs meint. Und es kann geschehen, dass der Pilger, die Pilgerin, die sich schon ganz nahe am Ziel wähnte, sich plötzlich an der Peripherie wiederfindet, fragend, sehnd, zuweilen verzweifelt und ratlos wie das geschehen konnte.

Hören wir exemplarisch einen Pilger in einem inneren Gespräch mit sich selbst und seiner Seele:

Sprecher 2 - Pilger an der Peripherie/Vergeblichkeit?

Ich höre den Klang deines Herzens nicht mehr, der mich einst bewegt hat, als ich voller Sehnsucht gelauscht habe und mich schon am Ziel wähnte. Jetzt bin ich weit draußen, weit weg von der Mitte, von deiner Herzenswärme und dem Himmelslicht. Es ist kalt und winterlich geworden, ich wandere wie ein Fremder durch Schneelandschaften und suche nach der Hoffnungsspur, die mich weiterführt. Wann wird es endlich wieder Frühling, wann taut die erstarrte Erde auf? Soll ich umkehren, zurück zum Ausgangspunkt und noch einmal neu anfangen, Schritt für Schritt neu und anders gehen? Ganz anders! Aber wie?

Sprecher 3- Seele:

„Du hattest nur noch das Ziel vor Augen und bist an allem vorbeigerannt, die Menschen auf dem Weg hast du nicht mehr beachtet, auch mich nicht, deine Seele, die unablässig „Halt“ ruft, überhörst du. Gehetzt vom Ehrgeiz, und noch mehr angetrieben von einer tiefen Angst, ohne Leistung unberechtigt auf dieser Welt zu sein, hast du dich immer weiter von dir selbst und deiner Mitte entfernt.“

Sprecher 2 -Pilger: Ach meine Seele, eingesperrt in mein Ego, rannte ich ohne Dich weiter, vorbei an der Liebe und ohne Rücksichtnahme auf andere, bin ich in einem verbrannten Gebiet gelandet, in der alles Leben zunichte gemacht worden ist?

Sprecher 3- Seele:

Ja, nichts lässt sich mehr übertünchen. Du bist am Grund angekommen, im Dunkel unter der Oberfläche deines Lebens, im bislang Unerhörten. Die Scham

über Lieblosigkeit und Herzenshärten quälen Dich jetzt. Vieles hast du verschleudert, nutzlos Zeit vergeudet mit Banalem. Du kannst nichts mehr abwälzen und auf andere schieben. Es ist deine Verantwortung für das Leben, für das einzige Leben, das du hast und für das ich jetzt einstehen musst.

Sprecher- 2 Pilger:

Ich sehe mich zersplittert in den Scherben meines gebrochenen Herzens. Ich kann nichts mehr verbergen von meiner Schuld und meinem Versagen. Ich fühle mich weit weg von der Mitte, aus der ich einst Lebenskraft und Liebe empfangen habe.

Aber ich gebe nicht auf und hoffe auf Dich, du gütige Macht, die mich sieht, wie ich bin mit all meiner Schuld und Gebrochenheit, die mich annimmt, aufrichtet, mich segnet und mir neuen Lebensmut schenkt, dass ich weitergehen kann, egal ob hinkend, Hauptsache gesegnet und befreit. Ich lasse Dich nicht, bis du mein Herz befreist, meine getrübbten Augen wieder aufleuchten lässt und meine Schritte wieder fest werden auf dem Pilgerweg meines Lebens.

Sprecher 3 Seele/ Neuer Mut

Ich bin bei dir! Komm, lass uns gemeinsam gehen durch die Schatten der Nacht und die Kälte deines Herzens, ich schenk dir von meiner Herzenswärme bis du wieder auftaust und den Freiheitsklang hörst. Komm, wir gehen zusammen und suchen den Atemraum, das Kinderherz, ich geh mit dir zur Mitte, zum Licht und über letzte Lichter hinaus. Wir gehen gemeinsam.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, **was in mir ist an Schuld und Versagen, an Hoffnung und Lebensmut, an Glauben und Vertrauen**. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg einmal ganz bewusst und achtsam zu durchschreiten, vielleicht mit der **Frage: wann war ich an der Peripherie des Lebens und was habe ich dort erlebt?**

Biblischer Bezug: z.B. , Matthäus 16,26, , Psalm 49,9 „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, er dabei aber seine Seele verliert“, und der Jakobskampf (Genesis 32, 23-33)

Impuls 3: An der Peripherie-Lebensumbrüche

(Liebe Gäste, wir wollen Ihnen ein paar Impulse und Anregungen zum Begehen des Labyrinths geben...)

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab, das sich zum Beispiel in Kathedralen wie in Chartres oder in Kirchen oder auf freien Plätzen befand. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg, hat mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Die vielen ausladenden Wege bilden gleichsam den mühsamen und anstrengenden Pilgerweg nach, wobei der Weg, zumal der innere Weg zur Mitte oftmals viel länger dauert als man anfangs meint. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Und es kann geschehen, dass der Pilger, die Pilgerin, die sich schon ganz nahe am Ziel wähnte, sich plötzlich an der Peripherie also am Rande, wiederfindet, fragend, sehnd, zuweilen verzweifelt und ratlos wie das geschehen konnte.

Die Symbolik des Labyrinths macht darauf aufmerksam, dass wir viele **Wandlungen und Transformationen durchlaufen müssen, um zur Mitte zu kommen**. Konkret heißt das, dass Lebensumbrüche und Einbrüche stattfinden können, mit denen wir nicht gerechnet haben. An den Rand, an die Peripherie des Lebens kann ich kommen durch einschneidende Erlebnisse, wie Krankheit, Behinderung, Verluste, Niederlagen, Scheitern oder auch durch das Altwerden. Plötzlich fühle ich mich weit weg von der Mitte, erlebe mich im Abseits, bin bedeutungslos, wertlos oder niedergeschlagen.

Sprecher 2:

Das Leben von Philippe Pozzo di Borgo, der bis zu seinem 42. Lebensjahr Geschäftsführer des Champagnerunternehmens Pommery war, dann durch einen Gleitschirmunfall vom Hals ab querschnittgelähmt, ist vielen bekannt durch den Film „Ziemlich beste Freunde“. Er berichtet davon, wie er sich nach

Erscheinen seiner Autobiografie vor Mails nicht mehr retten konnte, in denen alles Unglück der Welt auf seinem Bildschirm landete und die Unermesslichkeit der geschilderten Verzweiflung ihn überwältigte. In einem Interview mit Elisabeth von Thadden sagt er:

„Es klafft ein Abgrund zwischen den Anforderungen der Gesellschaft und dem, was sich in den Menschen zuträgt. Sie fühlen sich abgehängt, ausgeschieden, zerstört, beladen, gejagt, sie sind voller Scham und Angst, weil sie nicht leisten können, was man von ihnen verlangt, als Arbeitnehmer, als Familienväter, als Migranten oder Arbeitslose, es sind alle Lebenssituationen dabei, ob mit körperlicher Behinderung oder nicht. [...] All diese Mails belegen ein massenhaftes Gefühl des Scheiterns. [...] Die Menschen wollen ein sinnvolles Leben führen, sie wollen sich nicht fortgesetzt drängen und hetzen lassen. Jeder weiß oder ahnt doch zumindest, dass die menschliche Existenz zerbrechlich ist. Man glaubt nicht mehr an das Trugbild des ewig jungen und starken schönen Menschen. Die Zerbrechlichkeit muss wieder von den Rändern ins Zentrum rücken.“ (Pozzo di Borgo u. a. 2012, 8f.)

Sprecher 1:

Viele Umkehr- und Wandlungsprozesse von sogenannten Heiligen begannen mit einer Erfahrung der Schwäche: der stolze Ritter Ignatius von Loyola, späterer Gründer des Jesuitenordens, erlebt eine tiefgreifende Wandlung seiner Person, als ihm eine Kanonenkugel sein Bein und seine bisherige Identität zerschmettert; in vielen Stunden der Einsamkeit und Verlassenheit, auch der Verzweiflung, im Hören nach innen wandelt sich sein Leben, in dem ihm keine der alten Freuden mehr Genuss vermitteln und ihm langsam eine neue Lebendigkeit aufblüht.

Oder Franz von Assisi, Sohn eines reichen bürgerlichen Tuchhändlers, selbst ein Lebemann und auf dem Weg über ritterliche Erfolge in den Stand der Adelligen (*majores*) aufzusteigen (so zumindest der Wunsch des Vaters), erfährt eine tiefgreifende Wandlung seiner Biografie in der Begegnung mit einem Aussätzigen, wahrscheinlich Leprosen, welche die unterste Stufe der hochmittelalterlichen Ständegesellschaft bildeten und wie Tote in einem Begräbnisritual ausgesondert wurden. Indem Franziskus den Ausgegrenzten umarmt, spürt er, dass der Aussätzige Gott aufscheinen lässt, was seinen weiteren Lebensweg entscheidend prägt. In der Schwäche des Anderen entdeckt er auch seine eigene Armut und Bedürftigkeit, die er nicht durch irdische Güter füllen kann (vgl. Schambeck 2014).

Sprecher 2:

Es scheint als ob Erfahrungen der Peripherie allem Anschein nach zum Widerspruch, das Leben vertiefen können und uns in Richtung einer Mitte bewegen, wo unser wahres Selbst zu finden ist. Menschen am Rande spüren sehr deutlich, was wichtig und wesentlich ist und was nicht. Am Rande entdecke ich womöglich am ehesten, was zentral ist und was überflüssig ist.

Sprecher 1:

Das Labyrinth bietet jedenfalls eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden, weil alles sein darf, was ist, auch die Schatten und das Unansehnliche. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg des Labyrinths einmal ganz bewusst zu durchschreiten, womöglich an den Wendungen auch ihre eigenen Lebenswenden, Um- und Durchbrüche zu erinnern.

Wer möchte, kann sich die Bilder und den ganzen Inhalt der griechischen Minotaurus Sage und die Erläuterungen hinten anschauen.

Kurzfassung Impuls 3

An der Peripherie-Lebensumbrüche

(Liebe Gäste, wir wollen Ihnen ein paar Impulse und Anregungen zum Begehen des Labyrinths geben...)

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab.

Die Symbolik des Labyrinths mit ihren vielen Wendungen macht darauf aufmerksam, dass wir viele **Wandlungen und Transformationen durchlaufen müssen, um zur Mitte zu kommen**. Konkret heißt das, dass Lebensumbrüche und Einbrüche stattfinden können, mit denen wir nicht gerechnet haben. An den Rand, an die Peripherie des Lebens kann ich kommen durch einschneidende Erlebnisse, wie Krankheit, Behinderung, Verluste, Niederlagen, Scheitern oder auch durch das Altwerden. Plötzlich fühle ich mich weit weg von der Mitte, erlebe mich im Abseits, bin bedeutungslos, wertlos oder niedergeschlagen.

Sprecher 2:

Das Leben von Philippe Pozzo di Borgo, der bis zu seinem 42. Lebensjahr Geschäftsführer des Champagnerunternehmens Pommery war, dann durch einen Gleitschirmunfall vom Hals ab querschnittgelähmt, ist vielen bekannt durch den Film „Ziemlich beste Freunde“. Er berichtet davon, wie er sich nach Erscheinen seiner Autobiografie vor Mails nicht mehr retten konnte, in denen alles Unglück der Welt auf seinem Bildschirm landete und die Unermesslichkeit der geschilderten Verzweiflung ihn überwältigte. In einem Interview mit Elisabeth von Thadden sagt er:

„Es klafft ein Abgrund zwischen den Anforderungen der Gesellschaft und dem, was sich in den Menschen zuträgt. Sie fühlen sich abgehängt, ausgeschieden, zerstört, beladen, gejagt, sie sind voller Scham und Angst, weil sie nicht leisten können, was man von ihnen verlangt, als Arbeitnehmer, als Familienväter, als Migranten oder Arbeitslose, es sind alle Lebenssituationen dabei, ob mit körperlicher Behinderung oder nicht. [...] All diese Mails belegen ein massenhaftes Gefühl des Scheiterns. [...] Die Menschen wollen ein sinnvolles Leben führen, sie wollen sich nicht fortgesetzt drängen und hetzen lassen. Jeder weiß oder ahnt doch zumindest, dass die menschliche Existenz zerbrechlich ist. Man glaubt nicht mehr an das Trugbild des ewig jungen und starken schönen Menschen. Die Zerbrechlichkeit muss wieder von den Rändern ins Zentrum rücken.“ (Pozzo di Borgo u. a. 2012, 8f.)

Die Erfahrungen am Rande und an der Peripherie des sozialen Lebens können aber allem Anschein nach zum Widerspruch, das Leben vertiefen und uns in Richtung einer Mitte bewegen, wo unser wahres Selbst zu finden ist. Menschen am Rande spüren sehr deutlich, was wichtig und wesentlich ist und was nicht. Am Rande entdecke ich womöglich am ehesten, was zentral ist und was überflüssig ist und wo die Mitte zu finden ist. Dort, wo ich ganz „unten“ bin,

und nichts mehr aus eigener Kraft richten kann, öffne ich mich womöglich leichter einer höheren Kraft, die mich führt und lerne ihr zu vertrauen.

Sprecher 1:

Das Labyrinth bietet jedenfalls eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg des Labyrinths einmal ganz bewusst zu durchschreiten, womöglich an den Wendungen auch ihre eigenen Lebenswenden, Um- und Durchbrüche zu erinnern. Sie können den Weg einmal bewusst durchschreiten mit der Frage: **Welche Lebenswenden gab es in meinem Leben? An welchen Stellen gab es Wendungen, Wandlungen und Richtungsänderungen?**

Biblischer Bezug: z.B. das Damaskuserlebnis von Paulus, Apostelgeschichte 9, 3-29, Heiligengeschichten Ignatius von Loyola, Franz von Assisi, oder Charles de Foucauld)

Impuls 4: Das Labyrinth als kleiner Pilgerweg- Begegnung mit dem Minotaurus/Schatten

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab, das sich zum Beispiel in Kathedralen wie in Chartres oder in Kirchen oder auf freien Plätzen befand. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg, hat mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Die vielen ausladenden Wege bilden gleichsam den mühsamen und anstrengenden Pilgerweg nach, wobei der Weg, zumal der innere Weg zur Mitte oftmals viel länger dauert als man anfangs meint. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Und was kann mir auf diesem Weg alles begegnen?

Sprecher 2:

Eine griechische Sage bringt zum Ausdruck, dass der **Pilgerweg zu sich selbst durchaus gefährlich sein kann**. Im Labyrinth ist der gefährliche Minotaurus eingesperrt, ein menschenfressendes Ungeheuer und Mischwesen mit Menschenleib und Stierkopf, (dem der Sage nach alle neun Jahre sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen geopfert wurden).

Der Minotaurus könnte für das stehen, was uns Angst macht, was wir verstecken oder nicht so gerne zeigen, die dunkle und unbewusste Seite unseres Lebens. All das, was wir verdrängt haben und vor den eigenen Augen und denen der anderen fernhalten wollen.

Nicht wenige haben **Angst vor einer solchen Selbstbegegnung**, da im Inneren auch schmerzliche Erlebnisse abgespeichert sind wie frühe Verletzungen, Trauer, Verluste, Verlassenheit, Einsamkeit, nicht eigestandene Schuld, oder auch ungelebtes Leben...Wer aber den Zugang zu sich selbst verloren hat und nicht mehr auf das hört, was in der Tiefe sich regt, wird oberflächlich; spürt nicht mehr, was er selbst will und empfindet. Wer nicht mehr auf sich selbst hört, der hört bald nur noch auf andere, wird manipulierbar und lässt sich jagen von den lauten Stimmen des Ehrgeizes, oder der Konsummaschinerie. Wer nicht mehr auf die leisen Stimmen des Inneren hört, wer Stille meidet, dessen Beziehungen werden stumpf und die leisen und zarten Zwischentöne bleiben ungehört wie die Stimme Gewissens oder der Sehnsucht nach „mehr“ als allem.

Der Labyrinthforscher Gernot Candolini übersetzt den Minotaurus (wörtlich die Verbindung von König Minos und dem griechischen tauros=Stier) mit **Schweinehund**. Also auf unserem Lebensweg müssen wir uns auch mit dem inneren Schweinehund auseinandersetzen, wie Trägheit, Faulheit, Unentschlossenheit oder aber auch Aggression und Gewaltpotentiale, die in uns stecken. Der gefährliche und unberechenbare Minotaurus steckt auch in uns. Candolini stellt auch die Frage, was und wen wir bereit sind, dem Schweinehund zu opfern und erinnert an Zeiten, wo ganze Volksgruppen dem Ungeheuer geopfert wurden.

Psychologisch könnte man vielleicht auch sagen, der Weg durchs Labyrinth, der Weg zur eigenen Mitte geht nicht ohne die Auseinandersetzung mit dem, was C.G. Jung **den Schatten** nennt- die Auseinandersetzung mit dem Schattenhaften, Dunklen, Tragischen oder Bedürftigen, das hinter der korrekten, sauberen, wohlstandigen Fassade lauert. Schon der Apostel Paulus sagte sinngemäß von sich: Ich tue nicht das, was ich will, sondern das was ich nicht will, was mir und anderen schadet, was mich wegführt von der

„Mitte.“ Wer sich des inneren Minotaurus bewusst ist, lebt wohl gesünder und steht weniger in der Gefahr vom Schatten überrollt zu werden, sprich von Minotaurus gefressen zu werden.

In der griechischen Sage stellt sich Theseus dem Kampf mit dem Minotaurus. Ohne dieses Ringen mit der dunklen Seite des Lebens scheint es keine Verwandlung und Erlösung zu geben; der Lebensweg stagniert oder die spirituelle Suche und Gottsuche wird zu einem „spiritual bypassing“, einem vorbeihuschen und Überspringen der existentiellen und zentralen Fragen des Lebens.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden, weil alles sein darf, was ist, auch die Schatten und das Unansehnliche. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg des Labyrinths einmal ganz bewusst zu durchschreiten. Wer möchte, kann sich die Bilder und den ganzen Inhalt der griechischen Sage und die Erläuterungen hinten anschauen.

Kurzfassung Impuls 4:

Das Labyrinth als kleiner Pilgerweg- Begegnung mit dem Minotaurus/Schatten

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab. Wesentliche Fragen können dabei auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Und was kann mir auf diesem Weg alles begegnen? Was macht mir Angst? Wovor fürchte ich mich?

Sprecher 2:

Eine griechische Sage bringt zum Ausdruck, dass der **Pilgerweg zu sich selbst durchaus gefährlich sein kann**. Im kretischen Labyrinth ist der gefährliche Minotaurus eingesperrt, ein menschenfressendes Ungeheuer und Mischwesen mit Menschenleib und Stierkopf, (dem der Sage nach alle neun Jahre sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen geopfert wurden).

Der Minotaurus könnte für das stehen, was uns Angst macht, was wir verstecken oder nicht so gerne zeigen, die dunkle und unbewusste Seite unseres Lebens, die in uns steckenden Aggressionen und Gewaltpotentiale zum Beispiel. Der Minotaurus lässt sich verstehen als Teil von uns selbst.

Nicht wenige haben **Angst vor einer solchen Selbstbegegnung**, da im Inneren auch schmerzliche Erlebnisse abgespeichert sind wie frühe Verletzungen, Trauer, Verluste, Verlassenheit, Einsamkeit, Ablehnung, nicht eigestandene Schuld, oder auch ungelebtes Leben...Wer aber den Zugang zu sich selbst verloren hat und nicht mehr auf das hört, was in der Tiefe sich regt, wird oberflächlich; spürt nicht mehr, was er selbst will und empfindet, verliert den Weg zur Mitte und zu sich selbst.

Der Labyrinthforscher Gernot Candolini übersetzt den Minotaurus mit **Schweinehund**. Also auf unserem Lebensweg müssen wir uns auch mit dem inneren Schweinehund auseinandersetzen, wie Trägheit, Faulheit, Unentschlossenheit oder Gier. Candolini stellt die Frage, was und wen wir bereit sind, dem Schweinehund zu opfern und erinnert an Zeiten, wo ganze Volksgruppen dem Ungeheuer geopfert wurden.

Der gefährliche und unberechenbare Minotaurus steckt also auch in uns. Wer sich des inneren Minotaurus bewusst ist, lebt wohl gesünder und steht weniger in der Gefahr vom Schatten überrollt zu werden, sprich von Minotaurus gefressen zu werden.

In der griechischen Sage stellt sich Theseus dem Kampf mit dem Minotaurus. Ohne dieses Ringen mit der dunklen Seite des Lebens scheint es keine Verwandlung und Erlösung zu geben; der Lebensweg stagniert oder die spirituelle Suche und Gottsuche wird zu einem „spiritual bypassing“, einem

vorbeihuschen und Überspringen der existentiellen und zentralen Fragen des Lebens.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit ein Spannungsfeld bilden; ein Weg, bei dem wir auch die Schatten und das Unansehnliche unseres Lebens zulassen dürfen. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg des Labyrinths einmal ganz bewusst zu durchschreiten vielleicht einmal mit **der Frage: Was ist mein Minotaurus und welchen Namen hat er?**

Wer möchte, kann sich die Bilder und den ganzen Inhalt der griechischen Sage und die Erläuterungen hinten anschauen.

Biblischer Bezug u.a. : Jakobskampf Genesis, Römer 7,19, „Schatten“ von C.G. Jung,...

Impuls 5: Fragen auf dem Weg zur Mitte

Sprecher 1:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab, das sich zum Beispiel in Kathedralen wie in Chartres oder in Kirchen oder auf freien Plätzen befand. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg, hat etwas mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Das Labyrinth ist ein Ort, der Leben, Tod

und Wiedergeburt stehen kann, wer den Weg geht, sucht womöglich Lösungen für eigene Lebensthemen wie Enttäuschung, Schmerz, Misserfolg oder Einsamkeit. Gegensätze und Spannungen tauchen auf, Verwirrung, unbekannte und unbewusste Zukunft können Angst machen. Die vielen ausladenden Wege bilden gleichsam den mühsamen und anstrengenden Pilgerweg nach, wobei der Weg, zumal der innere Weg zur Mitte oftmals viel länger dauert als man anfangs meint. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Was kann mir auf diesem Weg alles begegnen? Und was ist meine Mitte, mein Zentrum und wie komme ich dorthin?

Sprecher 2:

Die Mitte/das Zentrum symbolisiert das Ziel des Weges und zugleich einen neuen Ausgangspunkt ins Leben zurückzukehren. In Unterschied zum Irrgarten sagt das Labyrinth, es gibt einen Weg zum Heil, auch wenn er viele Transformationen verlangt. Die Aufgabe besteht darin den Gang in die Mitte zu wagen und dem Weg zu trauen auch wenn das Ziel und die Mitte außer Sicht geraten sind an den Peripherien des Weges. Das Labyrinth lässt sich ein Symbol für den Selbstfindungsprozess des Menschen verstehen. Jede und jeder geht diesen Weg, wenngleich vorgebahnt, doch auf eine ganz eigene und unverwechselbare Art, sofern er sich überhaupt darauf einlässt, das Labyrinth zu betreten.

Manche Menschen haben ihre Weg- und Sinnsuche ohne Ergebnis irgendwann abgebrochen. Sie wissen nicht, warum sie überhaupt leben, welcher Sinn ihr Leben habe, obwohl ihnen äußerlich nichts fehlt und kein Mangel an Materiellem vorhanden ist. Sie empfinden ihr Leben als langweilig, nicht wirklich lohnenswert, finden nichts, wofür sie sich einsetzen könnten. Es fehlt ihnen die Unruhe des Herzens, die sie aufbrechen lässt, ins Abenteuer Leben.

Aber immer wieder brechen Menschen auch auf, machen weite Reisen nach innen, sind fragend, suchend, sehnd unterwegs, lassen sich überraschen und wollen sich nicht länger mit bereits Gefundenem und Gewusstem abfinden.

Nur ein Beispiel:

In dem weltbekannten, auf Realität fußenden Roman von J.M. Bauer „So weit die Füße tragen“ flüchtet der Soldat Clemens Forell aus einem sibirischen Kriegsgefangenenlager. Er legt unter ungeheuren Strapazen 14208 Kilometer vom Eismeer bis in den Iran zurück- auf Waggonen, mit dem Boot, doch meist zu

Fuß, um Weihnachten 1952 endlich bei seiner Familie in Deutschland anzukommen. Beeindruckend in der Verfilmung unter der Regie von Hardy Martins ist wie Forell bei der Ankunft von außen durch`s Fenster seines Zuhauses schaut . Sein Blick scheint stellvertretend für uns alle zu fragen: „Ist das mein Zuhause?“ „Bin ich jetzt angekommen?“ „Habe ich das Ziel meiner Reise erreicht?“

Die Sprachwurzeln von Sinn bedeuten ja „reisen“ (vom indogermanischen `sentno`, was soviel bedeutet, wie eine Richtung nehmen, gehen, empfinden und wahrnehmen), auf etwas sinnen und den Sinn von etwas erfragen.

Anscheinend ist das, was einer zutiefst „ist“ und was das „unruhige Herz“ (Augustinus) sucht, erst durch die „Reise des Lebens“- auch über die Um-und Irrwege des Herzens-, einzuholen. Der Dichter T.S. Eliot sagt in den *Four Quartets*, der großen Spätdichtung, die er zwischen 1935 und 1942 verfasste und die als Summe seines Nachdenkens verstanden werden kann:

„Wir lassen niemals vom Entdecken/Und am Ende allen Entdeckens/ Langen wir, wo wir losliefen, an/Und kennen den Ort zum ersten Mal.“(Eliot, T. S. Vier Quartette, Four Quartets, Englisch/Deutsch, Übertragung und Nachwort von Norbert Hummelt , Berlin 2015)

Der Ausgangspunkt der Reise ist der Zielpunkt, der aber nicht erkannt werden kann ohne Reise. Damit das unruhige Herz sich selbst in Gott ruhend findet, bedarf es der Reise, die lange, beschwerlich und schmerzhaft sein kann. *„Es ist der fernste Weg, der am nächsten führt zu dir selbst“* (R. Tagore, aus dem Gedichtband Gitanjali, deutsch „Hohe Lieder“, Leipzig 1914).

Der Blick des Soldaten Clemens Forell von draußen (in der Verfilmung des Romans) durch das Fenster in die weihnachtlich hergerichtete Stube, hat etwas von dieser ursprünglichen Erkenntnis eines bereits Gekannten. In dem Moment als der Kriegsheimkehrer Clemens Forell in dieser kalten Winternacht zum Fenster hinschaut und sein Zuhause „erkennt“, leuchtet für ihn Sinn des langen, beschwerlichen und schmerzvollen Heimweges auf.

(Alternativ zum langen Text das Gedicht einer Kollegin (Sr.Mareille Hartl) nach den Gedanken eines unbekanntes Autors):

In der Mitte des Seins

In meinem Inneren, im Raum meiner Ewigkeit.
Wo mein Atem geboren wird,
wo ich nicht war und nicht werde,
wo ich nur bin,

jetzt bin.
Dort drinnen, dort wartet der Friede auf mich.
Hier ist Ruhe.
Hier ist der Ursprung von allem Ursprung.
Kein Leiden, kein Vergehen.
Der Atem-göttlicher Wind
Weht hin zu meinem Herzen,
in meine Seele:
von dort, wo das Leben entsteht,
aus der Mitte des Seins.

Sprecher 1:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigene Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden, weil alles sein darf, was ist, auch die Schatten und das Unansehnliche. Ein verwandelnder Weg, bei dem die Sehnsucht nach einem letzten Sinn des Lebens, nach einem Zentrum, auftauchen kann und die eigenen Lebensschritte leiten kann. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg des Labyrinths einmal ganz bewusst zu durchschreiten.

Wer möchte, kann sich auch die Bilder und den ganzen Inhalt der griechischen Sage vom Labyrinth des Minotaurus und die Erläuterungen dazu hinten anschauen.

Kurzfassung Impuls 5:

Fragen auf dem Weg zur Mitte

Sprecher 1:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Das Labyrinth ist ein Ort, der Leben, Tod und Wiedergeburt stehen kann, wer den Weg geht, sucht womöglich Lösungen für eigene Lebensthemen wie Enttäuschung, Schmerz, Misserfolg oder Einsamkeit. Gegensätze und

Spannungen tauchen auf, Verwirrung, unbekannte und unbewusste Zukunft können Angst machen. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Was kann mir auf diesem Weg alles begegnen? Und was ist meine Mitte, mein Zentrum und wie komme ich dorthin?

Sprecher 2:

Die Mitte/das Zentrum symbolisiert das Ziel des Weges und zugleich einen neuen Ausgangspunkt ins Leben zurückzukehren. In Unterschied zum Irrgarten sagt das Labyrinth, es gibt einen Weg zum Heil, auch wenn er viele Transformationen verlangt. Die Aufgabe besteht darin den Gang in die Mitte zu wagen und dem Weg zu trauen auch wenn das Ziel und die Mitte außer Sicht geraten sind an den Peripherien des Weges. Das Labyrinth lässt sich ein Symbol für den Selbstfindungsprozess des Menschen verstehen. Jede und jeder geht diesen Weg, wenngleich vorgebahnt, doch auf eine ganz eigene und unverwechselbare Art, sofern er sich überhaupt darauf einlässt, das Labyrinth zu betreten.

Manche Menschen haben ihre Weg- und Sinnsuche ohne Ergebnis irgendwann abgebrochen. Sie wissen nicht, warum sie überhaupt leben, welcher Sinn ihr Leben habe, obwohl ihnen äußerlich nichts fehlt und kein Mangel an Materiellem vorhanden ist. Sie empfinden ihr Leben als langweilig, nicht wirklich lohnenswert, finden nichts, wofür sie sich einsetzen könnten. Es fehlt ihnen die Unruhe des Herzens, die sie aufbrechen lässt, ins Abenteuer Leben.

Aber immer wieder brechen Menschen auch auf, machen weite Reisen nach innen, sind fragend, suchend, sehnd unterwegs, lassen sich überraschen und wollen sich nicht länger mit bereits Gefundenem und Gewusstem abfinden.

Die Sprachwurzeln von Sinn bedeuten ja „reisen auf etwas sinnen und den Sinn von etwas erfragen. Anscheinend ist das, was einer zutiefst „ist“ und was das „unruhige Herz“ (Augustinus) sucht, erst durch die „Reise des Lebens“- auch über die Um- und Irrwege des Herzens-, einzuholen. Der Dichter T.S. Eliot sagt in den *Four Quartets*, der großen Spätdichtung, die er zwischen 1935 und 1942 verfasste und die als Summe seines Nachdenkens verstanden werden kann:

„Wir lassen niemals vom Entdecken/Und am Ende allen Entdeckens/ Langen wir, wo wir losliefen, an/Und kennen den Ort zum ersten Mal.“(Eliot, T. S. Vier

Quartette, Four Quartets, Englisch/Deutsch, Übertragung und Nachwort von Norbert Hummelt , Berlin 2015)

Der Ausgangspunkt der Reise ist der Zielpunkt, der aber nicht erkannt werden kann ohne Reise. Damit das unruhige Herz sich selbst in Gott ruhend findet, bedarf es der Reise, die lange, beschwerlich und schmerzhaft sein kann. **„Es ist der fernste Weg, der am nächsten führt zu dir selbst“** (R. Tagore, aus dem Gedichtband Gitanjali, deutsch „Hohe Lieder“, Leipzig 1914).

Weitere Bezüge: Augustinus, Gott als der, der mir innerlicher ist als ich mir selbst in seinen Confessiones (dt. Bekenntnissen)

Sprecher 1:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigene Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden, weil alles sein darf, was ist, auch die Schatten und das Unansehnliche. Ein verwandelnder Weg, bei dem die Sehnsucht nach einem letzten Sinn des Lebens, nach einem Zentrum, auftauchen kann und die eigenen Lebensschritte leiten kann. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg des Labyrinths einmal ganz bewusst zu durchschreiten mit der **Frage: Was ist das Zentrum meines Lebens?** Wer möchte, kann sich auch die Bilder und den ganzen Inhalt der griechischen Sage vom Labyrinth des Minotaurus und die Erläuterungen dazu hinten anschauen.

Impuls 6:

Fragen auf dem Weg zur Mitte- Schatzsucher werden

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das

Labyrinth ab, das sich zum Beispiel in Kathedralen wie in Chartres oder in Kirchen oder auf freien Plätzen befand. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg, hat mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Die vielen ausladenden Wege bilden gleichsam den mühsamen und anstrengenden Pilgerweg nach, wobei der Weg, zumal der innere Weg zur Mitte oftmals viel länger dauert als man anfangs meint. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg?

Aber auch Fragen: Wie finde ich zur Mitte und zum Ziel meines Lebens? Welche Haltungen helfen mir auf dem Weg? Und wieviel Gepäck soll ich mitschleppen? Hören wir dazu ein Gespräch des Pilgers mit seiner Seele?

Sprecher 2/ Pilger/in:

Wie finde ich zur Mitte und zum Ziel meines Lebens. Ich weiß, ich muss meinen eigenen Weg suchen und finden, und auch wenn ich mit vielen Mitreisenden den gleichen Weg von der Geburt bis zum Tod gehe, ist es nicht derselbe. Was hilft mir, dass ich auf meinem Lebensweg lebendig bleibe, damit mir die Lust am Leben nicht ausgeht oder ich nur an der Oberfläche dahinhusche.

Sprecher 3 Seele:

„Wenn Du auf dem Weg bleiben willst, muss du den Schatzsucher in Dir lebendig halten, damit du verlorene und verschüttete Schätze wiederfindest und Neues entdeckst. „Denn wo dein Schatz ist, das ist auch dein Herz.“ Nur dort, wo Dein Herz, dein Innerstes- einen Schatz findet, den weder Motten zerfressen können, noch der Rost ansetzt, lohnt es sich zu leben. Es geht um den Schatz im Himmel, der nur in der Liebe sichtbar und spürbar wird.

Die Liebe wachzuhalten ist deine tägliche Aufgabe. Jeden Tag mach dir bewusst, dass du verantwortlich bist für das, was du dir vertraut gemacht hast. Der wichtigste Schatz ist der Mensch, der dir gerade begegnet oder mit dem du schon lange unterwegs bin. Diese Wahrheit darfst du nicht vergessen. Gewöhnung und schlechte Vertrautheit sind die Felsspalten auf dem Weg, in die du stürzen kannst. Lass deine geöffneten Herzaugen nicht blind werden und sei wachsam für das Wesentliche.

Sprecher 2 Pilger/ Staunen (auf dem Weg zur Mitte)

Ich gehe weiter mit geöffnetem Auge und staune wie einer, der die Menschen und Dinge zum ersten Mal sieht. Staunen und Dankbarkeit über das viele, was mir geschenkt wurde. Lange Wegstrecken war vieles davon verschüttet unter dem Geröll der Gewöhnung und der Gleichgültigkeit, die alles schon als bekannt und durchschaut abtat und das Tor verschloss für die Einmaligkeit der Menschen und die vielen Wunder, die uns begegnen.

Wieviel haben ich geschenkt bekommen auf diesem Weg, nicht nur Materielles, wieviel an, Hilfe, freundliche Worte, gute Wünsche, Gebete, Wertschätzung und Aufmerksamkeit, nicht zu vergessen die Geschenke der Natur, ganz umsonst- gratis, alles gratis von einem, der kein Gegengeschäft mit mir machen wollte. Wie sollte ich da jetzt nicht weitergeben, und teilen, was mir an Gutem gereicht wurde.

Sprecher 3- Seele:

„Alles Deine ist in Wahrheit immer weg von dir und über dich hinaus. Im Herschenken und Teilen wird auch Weniges zu Vielem, weil sich Liebe vermehrt, Freundschaft entsteht und alle gesättigt weitergehen können auf ihrem je eigenen Weg und doch der gemeinsamen Lebensreise.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden und es nicht darum geht, was andere glauben oder hoffen. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg einmal ganz bewusst zu durchschreiten.

Kurzfassung Impuls 6:

Fragen auf dem Weg zur Mitte- Schatzsucher werden

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den

Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg?

Aber auch Fragen: **Wie finde ich zur Mitte und zum Ziel meines Lebens? Welche Haltungen helfen mir auf dem Weg?**

Hören wir dazu ein Gespräch des Pilgers mit seiner Seele?

Sprecher 2/ Pilger/in:

Wie finde ich zur Mitte und zum Ziel meines Lebens. Ich weiß, ich muss meinen eigenen Weg suchen und finden, und auch wenn ich mit vielen Mitreisenden den gleichen irdischen Weg von der Geburt bis zum Tod gehe, ist es nicht derselbe. Was hilft mir, dass ich auf meinem Lebensweg lebendig bleibe, damit mir die Lust am Leben nicht ausgeht oder ich nur an der Oberfläche dahinhusche.

Sprecher 3/Seele:

„Wenn Du auf dem Weg bleiben willst, muss du den Schatzsucher in Dir lebendig halten, damit du verlorene und verschüttete Schätze wiederfindest und Neues entdeckst. **„Denn wo dein Schatz ist, das ist auch dein Herz.“** Nur dort, wo Dein Herz, dein Innerstes- einen Schatz findet, den weder Motten zerfressen können, noch der Rost ansetzt, lohnt es sich zu leben. Es geht um den Schatz im Himmel, der nur in der Liebe sichtbar und spürbar wird.

Die Liebe wachzuhalten ist deine tägliche Aufgabe. Jeden Tag mach dir bewusst, dass du verantwortlich bist für das, was du dir vertraut gemacht hast. Der wichtigste Schatz ist der Mensch, der dir gerade begegnet oder mit dem du schon lange unterwegs bin. Diese Wahrheit darfst du nicht vergessen. Gewöhnung und schlechte Vertrautheit sind die Felsspalten auf dem Weg, in die du stürzen kannst. Lass deine geöffneten Herzaugen nicht blind werden und sei wachsam für das Wesentliche.

Sprecher 2 Pilger/ Staunen (auf dem Weg zur Mitte)

Ich gehe weiter mit geöffnetem Auge und staune wie einer, der die Menschen und Dinge zum ersten Mal sieht. Staunen und Dankbarkeit über das viele, was mir geschenkt wurde. Lange Wegstrecken war vieles davon verschüttet unter dem Geröll der Gewöhnung und der Gleichgültigkeit, die alles schon als

bekannt und durchschaut abtat und das Tor verschloss für die Einmaligkeit der Menschen und die vielen Wunder, die uns begegnen.

Wieviel haben ich geschenkt bekommen auf diesem Weg, nicht nur Materielles, wieviel an, Hilfe, freundliche Worte, gute Wünsche, Gebete, Wertschätzung und Aufmerksamkeit, nicht zu vergessen die Geschenke der Natur, ganz umsonst- gratis, alles gratis von einem, der kein Gegengeschäft mit mir machen wollte. Wie sollte ich da jetzt nicht weitergeben, und teilen, was mir an Gutem gereicht wurde.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Wir laden Sie ein, den weg einmal bewusst zu durchschreiten, womöglich mit der **Frage: Welche Schätze habe ich auf meinem Lebensweg entdeckt? Welche Menschen sind mir zum Schatz geworden?**

Biblischer Bezug: Matthäus 6, 21 „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“

Impuls 7: Der Rucksack des Lebens

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab, das sich zum Beispiel in Kathedralen wie in Chartres oder in Kirchen oder auf freien Plätzen befand. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg, hat mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Die vielen ausladenden Wege bilden gleichsam den mühsamen und anstrengenden Pilgerweg nach, wobei der Weg, zumal der innere Weg zur Mitte oftmals viel länger dauert als man anfangs meint. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Aber auch Fragen: wieviel Lasten und Gepäck muss ich auf meinem

Lebensweg schleppen? Hören wir dazu ein Gespräch des Pilgers mit seiner Seele:

Sprecher 2/ Pilger: Der Rucksack –(Lasten tragen lernen- Lasten abwerfen)

Mein Rucksack ist nicht leicht, aber ich will nicht klagen. Ich habe mich an ihn gewöhnt, er kommt mir nicht mehr so schwer vor wie früher einmal. Der Mensch kann doch ein recht tragbarer Esel sein, wenn er in Geduld trägt, was das Leben ihm zumutet oder zur Verantwortung auferlegt.

Sprecher 3- Seele:

Du wolltest ein tragfähiger Esel sein, der ohne Murren, und ohne inneren Widerstand, das trägt, was das Leben und der Weg ihm zumutet. Das ist ein schönes Ideal, aber manchmal überfordert es dich, Du spürst zu spät, wenn du nicht mehr kannst und magst dich dann selbst nicht mehr leiden.

Manche Lasten und Gepäckstücke, die du womöglich schon lange mit Dir herumschleppst, kannst du jetzt abwerfen, vielleicht, wurden sie gegen deinen Willen in deinen Lebensrucksack gestopft, vielleicht haben sie einmal gute Dienste geleistet, aber jetzt brauchst du sie nicht mehr. Entrümpeln und dadurch leichter werden, weil die meisten Menschen zu viel mit sich herumschleppen an Sicherheiten und Illusionen, an selbst auferlegten Pflichten, Verantwortlichkeiten und Idealen, auch an Schattensäcken aus der Familiengeschichte, an Neuigkeiten, die ständig über die Medien auf sie einprasseln. Zuviel Unnötiges belastet und beschwert sie auf ihrer Lebensreise und stopft sie zu, dass sie die Stimme des Windes nicht mehr hören können.

Wer ans Ziel gelangen will, darf sich nicht unnötig beschweren, denn die Reise ist lang und ungeheuerlich.

Du hast gelernt mit dem Willen vieles zu erreichen, Hindernisse auf dem Weg zu überwinden, auch hart und unnachgiebig zu sein gegenüber anderen und auch mir, deiner Seele.

Jetzt musst du vielleicht Neues lernen: anhalten, innehalten, hörbereit werden, nicht mehr nur auf deine eigene Stärke vertrauen, auf das Schwache in Dir und beim anderen Rücksicht nehmen, die an den Rand gedrängten beachten, sich kümmern und sorgen lernen. Um auf dem Weg zu bleiben, musst du erkennen, an welcher Stelle die Versuchung liegt, dein Wesen (tiefere Selbst) einem

ehrgeizigen oder egoistischen Ego zu opfern und als Kraftprotz oder Leistungsmensch durch die Welt zu stolzieren.

Sprecher 2- Pilger:

Ich frage mich (bei jedem Schritt): was ist wichtig an dem, was ich denke, tue und bewege? Was ist nötig und unentbehrlich? Und was kann ich getrost beiseitelassen? Eines bin ich mir ziemlich sicher: Das Mitgefühl und die Liebe darf nie auf der Strecke bleiben.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden und es nicht darum geht, was andere glauben oder hoffen. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg einmal ganz bewusst zu durchschreiten.

Kurzfassung Impuls 7:

Der Rucksack des Lebens

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab, Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Aber auch Fragen: **wieviel Lasten und Gepäck muss ich auf meinem Lebensweg schleppen?** Hören wir dazu ein Gespräch des Pilgers mit seiner Seele:

Sprecher 2/ Pilger: Der Rucksack –(Lasten tragen lernen- Lasten abwerfen)

Mein Rucksack ist nicht leicht, aber ich will nicht klagen. Ich habe mich an ihn gewöhnt, er kommt mir nicht mehr so schwer vor wie früher einmal. Der Mensch kann doch ein recht tragbarer Esel sein, wenn er in Geduld trägt, was das Leben ihm zumutet oder zur Verantwortung auferlegt.

Sprecher 3- Seele:

Du wolltest ein tragfähiger Esel sein, der ohne Murren, und ohne inneren Widerstand, das trägt, was das Leben und der Weg ihm zumutet. Das ist ein schönes Ideal, aber manchmal überfordert es dich, Du spürst zu spät, wenn du nicht mehr kannst und magst dich dann selbst nicht mehr leiden.

Manche Lasten und Gepäckstücke, die du womöglich schon lange mit Dir herumschleppst, kannst du jetzt abwerfen, vielleicht, wurden sie gegen deinen Willen in deinen Lebensrucksack gestopft, vielleicht haben sie einmal gute Dienste geleistet, aber jetzt brauchst du sie nicht mehr. Entrümpeln und dadurch leichter werden, weil die meisten Menschen zu viel mit sich herumschleppen an Sicherheiten und Illusionen, an selbst auferlegten Pflichten, Verantwortlichkeiten und Idealen, auch an Schattensäcken aus der Familiengeschichte, an Neuigkeiten, die ständig über die Medien auf sie einprasseln. Zuviel Unnötiges belastet und beschwert sie auf ihrer Lebensreise und stopft sie zu, dass sie die Stimme des Windes nicht mehr hören können.

Wer ans Ziel gelangen will, darf sich nicht unnötig beschweren, denn die Reise ist lang und ungeheuerlich.

Sprecher 2- Pilger:

Ich frage mich (bei jedem Schritt): was ist wichtig an dem, was ich denke, tue und bewege? Was ist nötig und unentbehrlich? Und was kann ich getrost beiseitelassen? Eines bin ich mir ziemlich sicher: Das Mitgefühl und die Liebe darf nie auf der Strecke bleiben.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; wir laden Sie ein, den Weg einmal ganz bewusst zu durchschreiten vielleicht mit **der Frage: was könnte meine Schritte leichter machen? Welchen überflüssigen Ballast (an Sorgen, Verpflichtungen und Lasten) kann ich abwerfen?**

Biblische Bezüge u.a.: Die Aussendung der Jünger in Lukas 9,3f., Parabel von Franz Kafka, der Aufbruch, 1922 verfasst

Impuls 8: Welchem Wegführer kann ich vertrauen?

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab, das sich zum Beispiel in Kathedralen wie in Chartres oder in Kirchen oder auf freien Plätzen befand. Nahezu immer vermittelt das Labyrinth das Gefühl, dieser Weg, hat mit dem eigenen Lebensweg zu tun, nicht abstrakt, sondern physisch erlebbar. Die vielen ausladenden Wege bilden gleichsam den mühsamen und anstrengenden Pilgerweg nach, wobei der Weg, zumal der innere Weg zur Mitte, oftmals viel länger dauert als man anfangs meint. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Oder welchen Menschen/Wegführern können wir uns anvertrauen? (Und vor welchen „Scharlatanen“ sollten wir uns hüten?) Hören wir zur letzten Frage ein Gespräch von zwei , die auf der Pilgerreise sind:

Sprecher 2- Pilger/Spuren folgen und Wegführer treffen

Wo sind die Spuren auf dem Weg, denen ich getrost folgen kann, bis die eigenen Schritte sicherer werden. Wer kann mir Orientierung geben, wenn ich mich verlaufen haben? Wem kann ich trauen?

Sprecher 3- Seele/Pilger, der schon lange unterwegs ist:

Auf deinem Weg sind Menschen wichtig, deren Spuren du vertrauen kannst. Sie können Dir das Gehen deines ur- eigenen Weg nicht abnehmen, aber sie können Dich ermutigen, bestärken, auf einige Fallen hinweisen, und als Vorbild wirken. Und natürlich zentrale Fragen mit auf den Weg mitgeben wie zum

Beispiel: was kannst du selbst dazu beitragen und tun, dass die Fenster der Seele zum Himmel hin offenbleiben, dass das Licht der Sterne in den heiligen Tempel der Seele fällt?“

Reife Menschen, die Spuren des Lebens für andere hinterlassen, haben oft selbst viel durchgemacht, sind nicht selten an der Peripherie des Lebens gelandet, wurden manchmal dorthin hinausgedrängt, weil sie dem Mainstream nicht gefolgt sind und eigensinnig waren in einem guten Sinne. Reife Menschen sind durch Schattentäler gewandert und haben Leid gesehen und selbst ertragen. Sie haben sich selbst in den Bettlern (Obdachlosen), Armen, Kranken und Behinderten wiedergefunden und dabei Mitgefühl und Demut gelernt. Reife Menschen haben eine lange innere Reise hinter sich und wissen das sie selbst noch lange nicht am Ziel sind, weil der Weg unendlich ist. Solche Menschen können Dir Orientierung geben, ohne dass sie Dir weismachen wollen, dass sie wüssten, was für Dich das Beste ist. Sie ermuntern Dich auf dein Inneres zu hören und deinem Gewissen zu folgen. Reife Menschen sind kein Fähnchen im Wind, das sich ständig dorthin dreht, wo der eigene Vorteil lockt. Sie zeichnen sich aus durch Beständigkeit. Echte Spurenleger strahlen Sicherheit und Vertrauen aus, sind Menschen ohne Zweideutigkeit, ohne Falschheit und Doppelzüngigkeit, ohne Halbheit: Menschen, denen wir auf dem Sternenweg folgen können, sind Menschen, deren Herzschlag sich im ruhigen Rhythmus von Tag und Nacht, von Aktion und Kontemplation schlägt. Auf ihren Spuren gehen, heißt lernen, mit Geduld und liebender Aufmerksamkeit durchs Leben zu gehen, in einer Haltung, die Vertrauen und Beständigkeit schenkt. Solche Haltung verlangt Disziplin und Widerstand dem eigenen Ego gegenüber, das dazu neigt, sich selbst zu wichtig zu nehmen und die Aufmerksamkeit für sich zu absorbieren.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden und es nicht darum geht, was andere glauben oder hoffen. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg einmal ganz bewusst zu durchschreiten.

Das gerade gehörte Gespräch könnte mich anregen, darüber nachzudenken, welche Menschen mir auf meinem Lebensweg zur Seite gestanden sind, welchen ich ganz und gar vertrauen konnte, welche mir Orientierung gaben bei meiner spirituellen Suche.....

Kurzfassung Impuls 8

Welchem Wegführer kann ich vertrauen?

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab. Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Aber auch: welchen Menschen/Wegführern können wir uns anvertrauen? (Und vor welchen „Scharlatanen“ sollten wir uns hüten?) Hören wir zur letzten Frage ein Gespräch von zwei , die auf der Pilgerreise sind:

Sprecher 2- Pilger/Spuren folgen und Wegführer treffen

Wo sind die Spuren auf dem Weg, denen ich getrost folgen kann, bis die eigenen Schritte sicherer werden. Wer kann mir Orientierung geben, wenn ich mich verlaufen haben? Wem kann ich trauen? Vor wem sollte ich mich hüten?

Sprecher 3- Seele/Pilger, der schon lange unterwegs ist:

Auf deinem Weg sind Menschen wichtig, deren Spuren du vertrauen kannst. Sie können Dir das Gehen deines ur- eigenen Weg nicht abnehmen, aber sie können Dich ermutigen, bestärken, auf einige Fallen hinweisen, und als Vorbild wirken. Und natürlich zentrale Fragen mit auf den Weg mitgeben wie zum Beispiel: was kannst du selbst dazu beitragen und tun, dass die Fenster der Seele zum Himmel hin offenbleiben, dass das Licht der Sterne in den heiligen Tempel der Seele fällt?“

Reife Menschen, die Spuren des Lebens für andere hinterlassen, haben oft selbst viel durchgemacht, sind nicht selten an der Peripherie des Lebens gelandet, wurden manchmal dorthin hinausgedrängt, weil sie dem Mainstream nicht gefolgt sind und eigensinnig waren in einem guten Sinne. Reife Menschen sind durch Schattentäler gewandert und haben Leid gesehen und selbst ertragen. Sie haben sich selbst in den Bettlern (Obdachlosen), Armen, Kranken und Behinderten wiedergefunden und dabei Mitgefühl und Demut gelernt. Reife Menschen haben eine lange innere Reise hinter sich und wissen, dass sie selbst noch lange nicht am Ziel sind, weil der Weg unendlich ist. Solche Menschen können Dir Orientierung geben, ohne dass sie Dir vormachen wollen, dass sie wüssten, was für Dich das Beste ist. Sie ermuntern Dich auf dein Inneres zu hören und deinem Gewissen zu folgen. Reife Menschen sind kein Fähnchen im Wind, das sich ständig dorthin dreht, wo der eigene Vorteil lockt. Sie zeichnen sich aus durch Beständigkeit. Echte Spurenleger strahlen Sicherheit und Vertrauen aus, sind Menschen ohne Zweideutigkeit, ohne Falschheit und Doppelzüngigkeit, ohne Halbheit: Menschen, denen wir auf dem Sternenweg folgen können, sind Menschen, deren Herzschlag sich im ruhigen Rhythmus von Tag und Nacht, von Aktion und Kontemplation schlägt. Auf ihren Spuren gehen, heißt lernen, mit Geduld und liebender Aufmerksamkeit durchs Leben zu gehen, in einer Haltung, die Vertrauen und Beständigkeit schenkt. Solche Haltung verlangt Disziplin und Widerstand dem eigenen Ego gegenüber, das dazu neigt, sich selbst zu wichtig zu nehmen und die Aufmerksamkeit für sich zu absorbieren.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden

Das gerade gehörte Gespräch könnte mich anregen, das Labyrinth zu durchschreiten mit der **Frage: welche Menschen tauchen vor mir auf, denen ich vertrauensvoll gefolgt bin? Wer hat mir auf meinem Lebensweg zur Seite gestanden und mir Orientierung gegeben? Wer war oder ist für mich ein Vorbild (auch Heilige, Jesus...)für meinen eigenen Lebensweg?**

Impuls 9: Die Mitte

(ein Zwiegespräch: Pilger auf dem Labyrinth Weg begegnet Pilgern, die vom Zentrum/Mitte des Labyrinths zurückkommen:)

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab, Wesentliche Fragen können auftauchen, die von der Oberfläche in die Tiefe führen: Wohin führt dieser Weg? Bin ich noch auf dem richtigen Weg? Ist es mein Weg? Und was erwartet mich in der Mitte des Labyrinths?

Hören wir ein Gespräch zweier Pilger

Pilger 1: Woher kommst du? Kehrst du schon um? Hast du aufgegeben?

Pilger 2: Nein, ich war im Zentrum und muss anderen jetzt davon berichten.

Pilger 1: Was hast du dort erlebt? Wie sieht es dort aus? Sag, ich bin sehr neugierig und brauche Ermutigung, um weiter zu gehen, denn ich fühle mich müde und ausgelaugt und weiß nicht, ob es sinnvoll ist noch weiter zu gehen?

Pilger 2: Ja, es war auch für mich ein weiter und beschwerlicher Weg dorthin, nicht selten eine Durststrecke. Aber ein Weg, der sich gelohnt hat?

Pilger 1: Sag schnell, was erwartet mich dort?

Pilger 2: Ich fand dort eine Quelle, aus der ganz klares und reines Wasser hervorsprudelte. In welche Tiefen sie entsprang, konnte ich nur erahnen.

Pilger 1: Konntest du davon trinken?

Pilger 2: Eine unendliche Sehnsucht überkam mich, davon zu kosten und dennoch hatte ich das Gefühl, ich darf mich dieser Quelle nicht einfach nähern; es war etwas Heiliges um sie oder in ihr, das mich davor bewahrte mich in meinem Durst auf sie zu stürzen.

Pilger 1: Und dann?

Pilger 2: Dann hörte ich eine Stimme. Ich weiß nicht genau, ob sie aus der Quelle oder aus meinem Inneren kam, die sagte freundlich: Trink ruhig, dieses Wasser ist im Überfluss da, es strömt und strömt und strömt..

Pilger 1: Hast du dann davon getrunken?

Pilger 2: Ja, es war ein unbeschreibliches Gefühl, ich kann es dir nicht genau erklären...

Pilger 1: Bitte versuch es!

Pilger 2: ...es war als würden sich mein Körper und alle meine Zellen öffnen und durchlässig werden für etwas, das ich nicht beschreiben kann; ich fühlte mich ganz gereinigt, erfrischt und geklärt vom Ballast und Schmutz der langen Reise, als würden alle Schatten und Dunkelheiten meiner Seele für einige Momente völlig verschwunden sein, als würde alles Zerbrochene durch dieses Lebenswasser zusammengefügt und geheilt werden und ich zum ersten mal in meinem Leben einen echten Durchblick bekomme.

Pilger 1: Erzähl weiter!

Pilger 2: ich fühlte mich unendlich geliebt und angenommen wie ich es in meinem bisherigen Leben noch nie erlebt hatte. Es war mir als würde eine gütige, zärtliche und barmherzige Macht mich innerlich umarmen und ein Vertrauen in meine Seele einpflanzen, dass der Himmel jetzt ganz, ganz nah ist. Und dass mich nichts mehr dieser unendlichen liebenden Macht entreißen kann. Es ist etwas geschehen, das unumkehrbar ist, etwas Heiliges ist in mein Pilgerleben eingebrochen.

Pilger 1: Hat diese Stimme nichts von dir verlangt

Pilger 2: Nichts, sie hat immer nur wiederholt: gratis, alles gratis, dieses Wasser, von dem du lebst schon seit deiner Geburt, ohne dass du es wusstest, ist gratis, umsonst, bedingungslos, an keine deiner Leistungen oder Konfessionen gebunden.

Pilger 1: Wolltest du nicht dort bleiben, dort in der Mitte, im Zentrum und dann immer von diesem Wasser trinken?

Pilger 2: Ja , doch die Stimme sagte...

Pilger 1: Was sagte sie, schnell ich muss es hören?

Pilger 2: Sie sagte, wer einmal von diesem Wasser getrunken hat, der findet die Quelle auch in sich; sie sprudelt seit Ewigkeiten und alles ist aus ihr entstanden...und ohne ihre Bewässerung hat nichts Bestand.

Pilger 1: Sprudelt diese Quelle auch in mir?

Pilger 2: Auch in Dir ist diese Quelle und sie hält dich am Leben und auf dem Weg, auch ohne, dass du es weißt; sie ist dir geschenkt aus keinem anderen Grund als einer freien und überströmenden Liebe, die sich weiterverschenken will: heilend, versöhnend, verwandelnd in diese unsere Welt hinein.

Pilger 1: Und deshalb bist du jetzt auf dem Rückweg?

Pilger 2: Ja, ich muss anderen von dieser Quelle erzählen, weil viele haben sich von ihr entfremdet, ihre Wasserkanäle zugestopft und leben in der Verbannung, in einem verwirrenden Zustand, in dem sie sich selbst und anderen wehtun und verletzen. Sie sind Heimatvertriebene, die den grundlosen Grund ihrer Existenz nicht mehr kennen, Unbehauste und Geworfene in einer verwirrenden Welt, die sie heute hierhin und morgen dorthin wirft.

Pilger 1: Danke, dass du mir all dies erzählt hast. Jetzt kann ich mich wieder auf meinen Weg machen, um all das selbst zu erfahren, was du mir verheißen hast.

Pilger 2: Ja, die Quelle ist zwar schon immer da, aber du findest und erkennst sie nicht ohne deinen ganz eigenen Lebensweg abgesprochen zu haben. Wenn du wieder einmal mutlos sein wirst, denk daran, dass die Heilquelle auf Dich wartet. Gute Weiterreise.

(Alternativ zum langen Text das Gedicht einer Kollegin (Sr.Mareille Hartl) nach den Gedanken eines unbekanntes Autors):

In der Mitte des Seins

In meinem Inneren, im Raum meiner Ewigkeit.

Wo mein Atem geboren wird,

wo ich nicht war und nicht werde,

wo ich nur bin,

jetzt bin.

Dort drinnen, dort wartet der Friede auf mich.
Hier ist Ruhe.
Hier ist der Ursprung von allem Ursprung.
Kein Leiden, kein Vergehen.
Der Atem-göttlicher Wind
Weht hin zu meinem Herzen,
in meine Seele:
von dort, wo das Leben entsteht,
aus der Mitte des Seins.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden; ein spiritueller Weg, der zu einer authentischen und echten Spiritualität führen kann, weil dort die eigenen und ganz subjektiven Erfahrungen und Seelenbewegungen ernstgenommen werden und es nicht darum geht, was andere glauben oder hoffen. In diesem Sinne laden wir Sie ein, den Weg einmal ganz bewusst zu durchschreiten.

Biblischer Bezug: Die Frau am Jakobsbrunnen in Johannes 4, 6-15, und Johannes 7,38-39 (aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen)

Impuls 10: Das Labyrinth und die Sehnsucht nach Gott

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth lässt sich auch verstehen als eine Pilgerfahrt im Kleinen. Im Mittelalter waren Pilgerfahrten/Wallfahrten, -man denke nur an den Jakobsweg nach Santiago de Compostela-, zwar beliebt, aber auch teuer und gefährlich. Deshalb schritten manche als Ersatz für eine große Pilgerreise das Labyrinth ab. Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden. Auf dem Pilgerweg des Lebens taucht inmitten all der anderen Fragen auch die Frage

nach Gott, als dem tiefsten Grund meiner Existenz auf, hören wir den Pilger im Gespräch mit der Seele:

Sprecher 2- Pilger:

Meine tiefste Kraft sucht dich. Doch meine Worte können Dich nicht fassen. Welche Worte öffnen Dich? Welche Worte beherbergen Dich? Welche Worte vertreiben Dich? Bleibt mir nur das Schweigen vor dem Geheimnis? Etwas in mir kann nicht ruhen, bevor ich Deine Nähe spüre, bevor die Tür sich öffnet und du hereinkommst, vielleicht ganz leise wie ein Windhauch und mir klar wird, dass das, was ich gesucht habe, schon lange in mir und bei mir ist, mich am Leben gehalten, und mich beatmet hat seit meiner Geburt. Jetzt ahne ich, dass die Mitte, die ich gesucht habe, in mir ist, und doch konnte ich sie nicht finden, ohne diesen langen Weg abgeschritten zu haben.

Sprecher 3- Seele:

Vertraue dem, der dich auf den Weg gelockt hat, und glaube daran, dass Du nicht allein bist auf deinem Weg. Deine Augen sind jetzt geöffnet für die Menschen, die mit Dir auf dem Lebensweg sind. Suchende vor Dir, hinter Dir, bekannte und unbekannte Weggefährten, Lebens- und Seelenpartnerinnen, und Engel, sie alle sind mit mir auf dem Weg. „Alles Deine ist in Wahrheit immer weg von dir und über dich hinaus. Im Herschenken und Teilen wird auch Weniges zu Vielem, weil sich Liebe vermehrt, Freundschaft entsteht und alle gesättigt weitergehen können auf ihrem je eigenen Weg und doch der gemeinsamen Lebensreise.

An denen, die mit dir auf dem Weg sind kannst du lernen, dass auch das Leid, die Verluste, die Krankheit und die Behinderung zum Offenbarungsort für den Weg zur Mitte werden können. Sie alle halten aus in der Hoffnung und durch sie, dass das endgültige Heil in der Mitte und Tiefe des Lebens da ist, und alle Grenzen sprengen wird und irgendwann alle Schmerzen erlöst sein werden. Weiter gehen, nicht aufgeben, nicht verzweifeln, auf dem Weg bleiben. Du brauchst nicht ganz gesund sein, aber du brauchst eine Öffnung für die Gnade, die Dich Schritt für Schritt weiterträgt.

Sprecher 1- Erläuterung:

Das Labyrinth bietet eine Möglichkeit zur Kommunikation mit der eigenen Seele, es spiegelt mir zurück, was in mir an Fragen und inneren Bewegungen vorhanden ist. Es ist ein spiritueller Weg, bei dem Licht und Dunkelheit, Zentrum und Peripherie ein Spannungsfeld bilden. Sie könnten das Labyrinth

einmal durchschreiten mit der **Frage: Welche Rolle spielt Gott in meinem Leben? Wann haben höhere Kräfte in mein Leben eingegriffen? Und an welcher Stelle des Weges?**

Alle Texte „vertiefender Impuls“ von Gustav Schädlich-Buter,
copy please zum privaten Gebrauch

IV. Hinweise zur ergänzenden Bilderausstellung:

Bild 1: Minotaurus- oder was im „Dunklen“ lauert

Der Minotaurus stellt für mich den **Schattenanteil der Seele** dar. Ganz im Sinne Carl Gustav Jungs verstehe ich darunter das Verdrängte, Instinkthafte, Unansehnliche, Destruktive in der eigenen Seele, das nicht zum Ich-Ideal passt, abgespalten wird und im Untergrund ein Eigenleben entwickelt, das in Projektionen wie dem Sündenbockmechanismus sichtbar wird. Dabei enthält der Schatten meist eine Menge Energie, die erst durch die Abspaltung böse und destruktiv wird. Daher ist es auf dem Weg zur Mitte sehr wichtig, sich mit diesen Anteilen auseinanderzusetzen. Eine Spiritualität, die sich nicht mit diesen Anteilen auseinandersetzt, was oft nicht nur mühsam ist, sondern auch demütigend sein kann, betreibt ein **„spiritual bypassing“**, huscht am konkreten Leben vorbei und bleibt ohne Bodenhaftung in seiner spirituellen Suche.

Die Idee des Labyrinthforschers`s Gernot Cantolini den Minotaurus mit **„Schweinehund“** zu übersetzen, den jeder in sich trägt, finde ich inspirierend. Einem Schweinehund opfern wir ja manchmal einiges, auch unsere Gesundheit oder gute Ideen. Schon der Apostel Paulus sagte sinngemäß: Ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das, was mir schadet, was mir nicht bekömmlich ist, was mich wegführt vom Wesentlichen und vom Sinngrund meines Lebens.

„Für mich als Seelsorger in einer Einrichtung für Menschen mit einer Behinderung“ ist die Malerei echte Seelenarbeit und Meditation, durch welche ich mir selbst begegne und meine Erfahrungen und Eindrücke aus seelsorglichen Begegnungen verarbeite. Ich hoffe, dass die gezeigten Bilder den Betrachter inspirieren können über ihr eigenes Leben nachzudenken.“ Gustav Schädlich-Buter

Bild 2: Theseus- oder meine Lebenskämpfe

Theseus, der Held und Sohn des attischen Königs Ägeus, der den gefährlichen und menschenfressenden Minotaurus besiegt, steht für mich nicht nur für die Auseinandersetzung mit den Schattenanteilen der Seele, sondern für den Lebenskampf überhaupt.

Für manche Menschen ist der Kampf ein Überlebenskampf ums tägliche Überleben, um ausreichend Nahrung, Wasser oder Kleidung. Der Lebenskampf aber wird niemanden erspart, muss gelernt werden und trägt sich an unterschiedlichen Schauplätzen aus: in der Familie, in der Schule, am Arbeitsplatz oder eben in der eigenen Seele. Ich muss um ein für mich stimmiges Lebenskonzept ringen, um Rollen, in die ich hineinpassee; auch die Loslösung von den Eltern, das Finden der je eigenen Identität kann mit einem Kampf verbunden sein. Ebenso müssen Eltern mit ihren Kindern ringen, besonders in der Pubertät. Zu alledem muss ich mich auch noch mit den von außen kommenden Angriffen oder Anfeindungen auseinandersetzen, die sich mir womöglich ganz unhöflich in den Weg stellen. Auch der Überlebenskampf während einer schweren Krankheit kann uns fordern. Manchen Menschen kämpfen für Gerechtigkeit, für Menschenrechte und sie nehmen im Kampf für die gute Sache enorme Opfer wie Gefängnis, Folter, Verzicht auf ein trautes Familienleben auf sich wie einige Frauen im Iran. Und schließlich bleibt den wenigsten der Kampf mit den inneren Feinden und

seelischen Dunkelheiten erspart wie Trägheit, Gier, Ungeduld, Habsucht, Geiz oder wie sie alle heißen mögen.

Die meisten dieser Kämpfe sind nicht so heldenhaft siegreich wie sie von der griechischen Sage dargestellt werden. Aber der Prototyp Theseus erinnert uns daran, dass wir in einer aktiven und wachen Haltung uns dem Leben stellen, das nicht immer nach unseren eigenen Plänen und Wünschen verläuft und eine Haltung einnehmen sollen, die sich für eine gerechte Welt einsetzt, die eine Verletzung der Menschenwürde nicht duldet.

Bild 3 : Ariadne und ihr Faden- oder wie ich vom Lebenskampf zum Lebenstanz finde

Ariadne, die sich in Theseus verliebt und er in sie, gibt Theseus bei seinem Gang ins Labyrinth den sogenannten Ariadnefaden mit, -ein Garnknäuel-, mit dem die zurückgelegte Strecke markiert wird, damit ihr Geliebter den Rückweg aus dem Labyrinth findet.

Nicht ganz logisch, meint der Labyrinthforscher Gernot Candolini, da man sich im Labyrinth im Unterschied zum Irrgarten gar nicht verlaufen kann.

Womöglich geht es symbolisch darum, dass der Held, die kämpferische Haltung nicht zum einzigen Lebensprogramm macht, dass er nicht süchtig von einem Sieg zum nächsten eilen will, und die Selbstbehauptung zum Zentrum seines Lebens macht, sondern zurückfindet zum Lebenstanz der Liebe, zur Schönheit des gelassenen und zweckfreien Zusammenseins, zur Lebensfreude, und zu einem

seelischen Wachsen, das aus einer liebende Beziehung genährt wird.

Bild 4 : Lebenswenden- oder „womit ich nicht gerechnet habe“

Wer ein Labyrinth begeht, hat anfänglich das Gefühl, die Mitte und das Ziel des Weges schnell zu erreichen. Doch eh er es sich versieht, landet er durch einen der ausladenden Wege des Labyrinths ganz an der Peripherie, weit weg von der Mitte. **„Es ist der fernste Weg, der am nächsten führt zu dir Selbst.“** (Rabindarah Tagore in seinem Gedichtband Gintjali, deutsch: Hohe Lieder)

Lebenswege sind selten gerade und führen so gut wie nie schnurstracks zum Ziel. Wir müssen mit Einschnitten und Umwegen rechnen, die unsere Pläne durchkreuzen und uns woanders hinführen als wir geplant haben. Niederlagen, Entlassungen, schmerzhafteste Verluste, Trennungen, Krankheit oder Behinderung können unser Lebenskonzept durcheinanderwürfeln, uns an die Ränder des Lebens versetzen und zu einer Lebenswende führen.

„There is a crack, a crack in everything/That's how the Light gets in..“, verspricht Leonhard Cohen in seinem Song Anthem. Risse im Leben sind überall zu finden, aber sie müssen nicht das Ende bedeuten, sondern können Aufbruch zu etwas ganz Neuem und Unerwartetem sein. Dort, wo die Masken des Lebens zerbrechen, können wir für unser wahres Selbst aufbrechen. Im Kontakt mit diesem inneren Kern unserer Person, führt der Weg weiter zum Zentrum des Labyrinths.

In solchen nicht selten schmerzhaften und läuternden **Wandlungsprozessen** berühren wir auch unsere Wunden und werden dabei sensibler für die Wunden anderer Menschen. Denn auch die Wunde kann zum Einfallstor für die Liebe werden, die in uns einströmt. Wunden können sich in Perlen verwandeln.

Bild 5: Labyrinth des Herzens- oder wie Liebe die Scham nimmt

Es braucht Zeit, bis das LICHT DER LIEBE DAS LABYRINTH DEINES HERZENS DURCHFLUTET und Du dich bedingungslos geliebt fühlst.

Es braucht Zeit bis Du alle MASKEN ABLEGEN KANNST, die du aus Scham oder Angst nicht zu genügen, aufgesetzt hast.

Es braucht Zeit bis Du zulassen kannst, dass Du bis auf den GRUND DEINER EXISTENZ GRATIS GELIEBT BIST, und dein Leben nicht erst verdienen musst.

Das ist die Wende zum wahren Selbst, zum geliebten Kind G*ttes, zum Zentrum deiner Existenz.

Bild 6: Mitte des Lebens- oder wie finde ich den unvergänglichen Schatz

Symbolische Wege wie das Labyrinth vermitteln der Seele die Hoffnung, dass es ein Ziel und eine Mitte unseres Lebens gibt, dass es möglich ist anzukommen, dass wir uns mit unserem Leben nicht in einem absurden Irrgarten befinden, der nirgendwohin führt außer zum physischen Tod und dessen Sinn wir letztlich nicht begreifen.

Die biblische Tradition vermittelt uns auch die Hoffnung, **dass wir zu uns selbst heimkehren können**, wenn wir das Vorläufige und Unwesentliche durchschritten haben und in der Tiefe unseres Selbst ankommen. Dort Anteil bekommen wir an der „göttlichen Natur“ (2 Petr 1,4) und beginnen zu ahnen, wer wir „verborgen in Gott“ sind.

Unser Leben ist eine Reise auf einem Weg, zu dem uns unser „unruhiges Herz“ antreibt, um in der Mitte den zu finden, der uns innerlicher ist als wir selbst es uns sind. (vgl. Augustinus) Doch diese Entdeckung lässt sich nicht ohne den Weg und unsere Pilgerschaft entdecken.

Es ist die **Suche nach dem „inneren Gold“**, wie im Bild dargestellt, die uns auf den heiligen Raum in uns verweist und wie das Gold unzerstörbar ist. Das Gold steht in der christlichen Tradition auch für die **Liebe**, auf einen Raum voller Liebe, Zärtlichkeit und Ruhe unterhalb des ganzen Chaos, in das unser Leben verstrickt sein mag.

Dort anzukommen und den zu finden, der die Quelle dieser Liebe ist, die uns umsonst geschenkt ist, könnte Motivation genug sein, uns auf den Weg zu machen.

V. Fragen zum Aushängen (an Stellwänden):

Das Labyrinth

Labyrinthe sind in verschiedenen Formen auf allen Kontinenten, in vielen Kulturen und Mythologien zu finden, auf alten Höhlen- und Kirchenwänden geschnitzt oder gemalt und in Böden an heiligen Stätten wie gotischen Kathedralen, Exerzitienzentren und zeitgenössischen Kirchen.

Diese Rundwege sind eine Möglichkeit, durch Bewegung statt durch Denken zu lernen und zu beten. Labyrinthe scheinen entstanden zu sein vom kollektiven Unbewussten, **das einen klaren Weg zur Mitte darstellt, zum Göttlichen.**

Ein klassisches Labyrinth hat **sieben Zyklen**, die jeweils eine Lebensphase darstellen, und sieben Kehrtwendungen, wenn wir lernen, den Kurs mindestens so oft in einem normalen Leben zu ändern.

Eine geradlinige Flugbahn lässt niemanden wachsen; es macht dich nur immer starrer und unflexibler.

Die Mitte- das Zentrum

Das Zentrum kann also auch eine **Metapher für das wahre Selbst** sein, das in Gott geborgen ist. Während das falsche und getrennte Selbst sich mit äußerlichen Erfolgen und Statusgeschichten zufriedengibt. Die Mitte kann auch die Frage auslösen:

Was ist das Zentrum meines Lebens?

Was ist mein Zentrum des Lebens? Wie heißt mein Zentrum des Lebens?

Was zieht mich insgeheim oder geheimnisvoll? Was ist meine tiefste Sehnsucht?

Woran glaube ich? Worauf hoffe ich?

Wem kann ich vertrauen?

Die Peripherie

Und auf dem Weg zur Mitte, befinde ich mich ja auch immer wieder an der **Peripherie, am Rand, weit weg vom Zentrum**. Es kann bedeuten, dass ich durch Krankheit, Behinderung, Alter oder Scheitern ins Abseits gekommen bin und nicht mehr dort mitspielen kann, wo große Aufmerksamkeit, Anerkennung und Erfolg ist, sondern ich mache im Gegenteil die Erfahrung, unwichtig und unbedeutend zu sein. Doch diese Form, sich an der Peripherie zu bewegen, kann allem äußeren Anschein zum Widerspruch, das Leben vertiefen und ins

Zentrum ziehen. Und damit eine innere Lebenswende einleiten.

Jedes Labyrinth ist gekennzeichnet durch Wenden bis man ans Ziel gelangt und zur Mitte kommt. Im Labyrinth wartet einerseits **der „Minotaurus“**, der **Schattenanteil der eigenen Seele**, -das Verdrängte, Unterdrückte, Instinkthafte, Unansehnliche, Hässliche, Destruktive...-, das mit dem nach außen gezeigtem Anteil der eigenen Person nicht übereinstimmt, dem sich der Held „Theseus“ stellen muss. In christlicher Interpretation ist beim Labyrinth Christus der Held, der das Böse überwindet, allerdings anders als Theseus.

Sich an der Peripherie zu bewegen kann aber auch bedeuten, sich mit der Oberfläche des Lebens zufrieden zu geben und den zentralen Fragen des Lebens auszuweichen.

Fragen zur Peripherie:

Welches Leid/Schicksalsschläge habe ich auf meinem Weg erlebt?

Welches Licht hat mein Herz erleuchtet als ich ganz unten oder im Abseits war?

Mit welchem Minotaurus/ Schatten habe ich gekämpft?

Welche Lebenswenden und Umbrüche habe ich vollzogen?

Der Faden der Ariadne

Der **Ariadnefaden im Theseusmythos** ist gewissermaßen eine Hilfe, um vom Kampfplatz wieder herauszufinden, in die Welt der Beziehung und Liebe (Ariadne liebt Theseus). Liebe und Beziehung, Fest und Freude als Alternativen sich nicht von einem Kampf in den nächsten zu stürzen. Es gibt auch Tanz- und Festlabyrinth.

Der Ariadnefaden, der wieder aus dem Labyrinth herausführt, kann auch ein Hinweis sein, dass wir nicht dauerhaft im Zentrum bleiben können. Denn dadurch kann der Fluss des Lebens ins Stocken geraten und erstarren. Es erinnert auch an Taborerfahrungen (oder auch Gipfelerlebnisse), die nicht dauerhaft zu konservieren sind und schließlich doch einen Abstieg ins Tal des Alltäglichen verlangen. (bei Jesus den Gang nach Jerusalem, wo Kreuz und Tod auf ihn warten)

Fragen zum Ariadnefaden:

Gab es Situationen, wo ich mich im Lebenskampf verstrickt habe?

Wenn ich eine Freudenbiografie schreiben wollte, welche Erlebnisse und Glückserfahrungen würde ich dann nennen?

Gibt es Gipfelerlebnisse in meinem Leben?

Welche Menschen verbinde ich mit Freude und positiver Ausstrahlung?

Wer oder was zieht mich ins Leben und macht mich lebendig?

VI. Fragenkatalog zum Labyrinth: (Handout)

Nimm dir Zeit die Fragen für Dich zu beantworten!

Fragen zur Peripherie:

Welches Leid/Schicksalsschläge habe ich auf meinem Weg erlebt?

Welches Licht hat mein Herz erleuchtet als ich ganz unten oder im Abseits war?
Wer hat mir geholfen als ich ganz „unten“ war?

Mit welchem Minotaurus/ Schatten habe ich gekämpft?

Welche Lebenswenden und Umbrüche habe ich vollzogen?

Fragen zum Ariadnefaden:

Gab es Situationen, wo ich mich im Lebenskampf verstrickt habe?

Wenn ich eine Freudenbiografie schreiben wollte, welche Erlebnisse und Glückserfahrungen würde ich dann nennen?

Welche Menschen verbinde ich mit Freude und positiver Ausstrahlung?

Wer oder was zieht mich ins Leben und macht mich lebendig?

Was ist das Zentrum meines Lebens?

Was ist mein Zentrum des Lebens? Wie heißt mein Zentrum des Lebens?

Was ist meine tiefste Sehnsucht? Was zieht mich insgeheim oder geheimnisvoll?

Woran glaube ich? Worauf hoffe ich?

Wem kann ich vertrauen?

Fragenkatalog zur Reflexion/zum Gespräch:

Wie ist es dir beim Begehen des Labyrinths ergangen?

Wie hast du das Labyrinth begangen (langsam, schnell-im Laufschrift, achtsam-meditativ, beschwert, tänzerisch, in unterschiedlichem Tempo, gab es Haltepunkte (Stellen des Innehaltens oder der Stagnation)

Ist dir der Weg zur Mitte lang vorgekommen? Hättest du am liebsten die vorgegebene Bahn überschritten, um schneller am Ziel zu sein?

Wie erging es Dir als du dich ganz am Rande des Labyrinths befunden hast? Welche Gefühle sind aufgetaucht?

Wie war es in der Mitte des Labyrinths angekommen zu sein?

Bist du den Rückweg über die Bahnen des Labyrinths angetreten?

Wo würdest du dich jetzt im Labyrinth positionieren, wenn du deine momentane Lebenssituation darstellen solltest (irgendwo unterwegs, Nahe der Mitte, oder ganz am Rande...)